



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

01

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2022
JAN / FEB

Seit Herbst 2021 rollt der Ball
in der Futsal-Bundesliga.



Titelthema

IN DER HALLE GEHT'S RUND

Die Referees in
der Futsal-Bundesliga

Lehrwesen

EINER IST DER CHEF

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs Nr. 101

Tagung

TREFFEN IN PRÄSENZ

Die Konferenz der
Obleute und Lehrwarte

Report

FRAUEN STÄRKEN!

Die Förderung von
Schiedsrichterinnen

WHITESPARK PACK



C O P A

PREDATOR



[ADIDAS.DE/WHITESPARK_PACK](https://www.adidas.de/WHITESPARK_PACK)

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



▼
**RONNY ZIMMERMANN,
ALS VIZEPRÄSIDENT
ZUSTÄNDIG FÜR
DAS SCHIEDSRICHTER-
WESEN IM DFB**

zum Jahreswechsel wünsche ich Ihnen und Euch zunächst einmal alles Gute für das Jahr 2022. Vor allem Gesundheit, aber auch Glück und Erfolg im Privaten, im Beruflichen und natürlich auch im Sportlichen.

Wie schon im Jahr zuvor waren die vergangenen zwölf Monate einmal wieder von der Corona-Pandemie geprägt. Trotz teils voller Bundesliga-Stadien und eines Amateur-Spielbetriebs, der in dieser Saison immerhin bis in den Advent hinein andauerte, sind wir von einer Normalität noch weit entfernt. Viele Spiele mussten wegen Corona-Fällen und Quarantäne-Maßnahmen ausfallen – und auch die sogenannten Geisterspiele fanden vor Weihnachten wieder statt.

Es ist längst klar, dass Corona uns auch im neuen Jahr weiterhin beschäftigen wird. Aber es ist auch klar, dass wir es selbst in der Hand haben, wie die nächsten Monate aussehen werden. Denn mit genügend Impfungen kommen wir nicht nur gut durch die Pandemie, sondern auch gut durch die Saison. Lasst uns alle an einem Strang ziehen, sodass uns dies gelingt!

Ebenfalls ein Thema bleiben wird im Jahr 2022 leider auch die körperliche und verbale Gewalt gegenüber Schiedsrichtern. Sicherlich sind es Einzelfälle – dennoch traten diese in der ersten Hälfte der laufenden Saison wieder vermehrt auf.

Die Verbandsobleute und -lehrwarte haben sich deshalb bei ihrer Tagung im November vor allem auch mit dem Thema Deeskalation beschäftigt. Dabei haben sie in einem Training erarbeitet, wie man als Unparteiischer auf dem Platz deeskalierend handeln kann. Aufgabe der Teilnehmer ist es nun, diese Inhalte als Multiplikatoren in die Verbände und Kreise hineinzutragen.

Und noch eine Information zum Schluss: Zum 1. Januar 2022 werden die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe im DFB auf eine Tochtergesellschaft ausgegliedert. Damit wird eine strikte organisatorische Trennung zwischen dem gemeinnützigen Bereich und den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben vorgenommen.

In diesem Prozess wird auch der Schiedsrichterbereich Elite in eine eigene Gesellschaft, die DFB Schiri GmbH, übertragen. Mit diesem Schritt beabsichtigt der DFB unter anderem, noch mehr Transparenz zu schaffen, Haftungsrisiken der Organe zu verringern und steuerlichen Risiken für den DFB e.V. zu begegnen. In einer der nächsten Ausgaben der Schiedsrichter-Zeitung werden wir sicherlich noch ausführlicher darüber berichten.

Uns allen zunächst einmal eine erholsame Winterpause! Hoffen wir darauf, dass der Ball danach wie geplant wieder rollen darf.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Pioniere in der Halle**
Referees beim Futsal
- 8 **„Es geht direkt zur Sache“**
Interview mit Walter Moritz

PANORAMA

- 10 **Drei Schiedsrichterinnen in Havelse**

TAGUNG

- 14 **Kommunikation mit dem Körper**
Treffen der Obleute und Lehrwarte
- 16 **„Die Fluktuation ist zu hoch“**
Probleme beim Schiedsrichter-Erhalt
- 19 **Abschied nehmen**
Funktionäre im Ruhestand

REGEL-TEST

- 20 **Spielfortsetzung durch den Referee**

LEHRWESEN

- 22 **Einer muss der Chef sein**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 101

FRAUEN

- 24 **Frauen stärken!**
Austausch von Ideen

ANALYSE

- 26 **Gefahr im Verzug**
Zweikämpfe im Strafraum

LEHRGANG

- 32 **Jung und engagiert**
Fortbildung für U 30-Funktionäre

VORSCHAU

- 34 **Referees absolvieren Wintercamp**



Die Schiedsrichter-
Zeitung gibt es auch
zum Download auf
www.dfb.de

PIONIERE IN DER HALLE



Willkommen in der Futsal-Bundesliga: die drei Unparteiischen Sven Schreiber, Jacob Pawlowski und Florian Schreiber (von links) mit den Spielführern beider Teams.

Seit vergangenem Herbst läuft der Spielbetrieb in der Futsal-Bundesliga. Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung hat das Schiedsrichter-Team um Jacob Pawlowski und Florian Schreiber bei einer Spielleitung in Düsseldorf begleitet.

Samstag, 27. November, kurz nach 16 Uhr in der Düsseldorfer Event- und Sporthalle „Castello“. Jacob Pawlowski (32), Personalberater aus Berlin, und Florian Schreiber (29), wissenschaftlicher Mitarbeiter aus Siegen, begrüßen sich mit Handschlag und einer freundschaftlichen Umarmung. Sie sind die beiden Schiedsrichter für das heutige Futsal-Bundesliga-Spiel Fortuna Düsseldorf gegen HOT Futsal.

Richtig gelesen: die beiden (!) Schiedsrichter. Im Futsal pfeifen immer zwei Referees gleichberechtigt. Jeder läuft auf einer Außenlinie des 40 mal 20 Meter großen Hallen-Spielfelds mit zwei Toren (jeweils drei Meter breit und zwei Meter hoch). „Wir teilen uns meistens über die Spielhälften und über die Angriffe auf, aber manchmal stehen wir auch beide in einer Hälfte, wenn das Spielgeschehen komplett dorthin verlagert wird“, sagt Pawlowski, der pro forma als „SR1“ geführt wird.

Er schmunzelt. „Wichtig ist, dass wir gemeinsam und aus einem Guss agieren. Im ganz großen Notfall könnte ich Flo überstimmen. Aber das passiert im Futsal nicht. Wenn das passieren würde, hätten wir ein größeres Problem als das Zwischenmenschliche.“

Die beiden Unparteiischen, beide mit Regionalliga-Erfahrung im normalen Fußball, pfeifen seit mehr als 15 Jahren die Trendsportart, heute zum dritten Mal als Team. Schreiber sagt: „Es gibt keine festen Gespanne, aber man sieht sich relativ häufig. Ich würde es bei uns noch nicht eingespielt nennen, aber wir sind auf dem Weg dahin.“ Die beiden eint nicht nur der Wille, hier gemeinsam als Team zu agieren, sondern auch die ironischen Witze. Pawlowski erklärt etwa lachend: „Heute machen wir unser erstes gutes Spiel, wenn schon die Schiedsrichter-Zeitung da ist.“

EIN SPIEL DAUERT LÄNGER ALS ZWEIMAL 20 MINUTEN

Neben den beiden Haupt-Schiedsrichtern gehören zum heutigen Team auch Zeitnehmer Christian Liedtke (39) aus Werdohl und der Vierte Offizielle Sven Schreiber (25) aus Ratingen. „Der Zeitnehmer nimmt eine wichtige Funktion im Futsal ein“, erklärt Liedtke (nicht verwandt oder verschwägert mit dem langjährigen DFB-Funktionär Michael Liedtke). „Denn es gibt hier ja die Netto-Spielzeit von zweimal 20 Minuten. Das heißt: Immer, wenn der Ball im Aus ist, drücke ich auf meinen Knopf. Brutto kommen wir so meistens auf 60 bis 80 Minuten, je nach Spielverlauf, Fitness der Balljungen und anderen Einflüssen.“

Auch Sven Schreiber (ebenfalls nicht verwandt oder verschwägert mit seinem heutigen Kollegen Florian) wird über die reine Disziplinarkontrolle der Trainer mit eingebunden. Pawlowski erklärt das so: „Wenn Flo und ich einen Zweikampf nicht sehen, kommt Sven ins Spiel – und sollte ihn dann gesehen haben. Das kommt häufiger vor, als man denkt. Ich hatte schon Vierte Offizielle, die rund ein Drittel der Zweikämpfe entschieden haben.“ Die Hinweise gibt sich

das Team – analog zum Fußball draußen – via Headset.

Vor dem Spiel nimmt die Besprechung untereinander einen breiten Raum der zweistündigen Vorbereitung vor Ort ein. „Wir stimmen uns immer wieder aufeinander ein, das ist wichtig. Nur so ticken wir auch während des Spiels einheitlich“, sagt Pawlowski.

An diesem Tag muss das Team aber auch noch „Pionierarbeit“ leisten, wie es die penible Vorbereitung der richtigen Linien auf dem Spielfeld bezeichnet. Die obliegt zwar dem Heimverein, Pawlowskis Team kontrolliert aber die korrekte Anbringung. Und vor allem der Mittelkreis macht ihm Sorgen. Der in der Halle vorgezeichnete Basketballkreis ist für Futsal ungeeignet. „Der hat einen Radius von anderthalb Metern, wir brauchen drei Meter.“

„Ich hatte schon Vierte Offizielle, die rund ein Drittel der Zweikämpfe entschieden haben.“

FIFA-Futsal-Referee Jacob Pawlowski

Die Fortuna-Offiziellen brauchen mehrere Anläufe, bis das richtige Tape gefunden und der erste Entwurf korrigiert ist, der eher an ein „eckiges Ei“ erinnert hat. Pawlowski seufzt: „In solchen Momenten merkt man, dass wir beim Futsal noch relativ am Anfang stehen und die professionellen Strukturen gerade erst aufgebaut wurden. Aber wir machen uns diese Arbeit hier auch, damit die Kollegen, die nach uns Bundesliga pfeifen, sie dann nicht mehr haben.“ Auch Florian betont: „Ich komm damit auch so klar, aber es geht auf diesem Niveau auch um die Optik.“

Als das „Mittelkreis-Problem“ schließlich gelöst ist und die Referees sich warm gelaufen haben, kommt auch Beobachter Thorsten Kaatz im „Castello“ an. Er hat selbst international Futsal-Spiele gepfiffen, ist also vom Fach. Kurze Einordnung des Spiels, abklatschen, dann kann es losgehen. Pawlowski lacht. „Ich hoffe, es kehrt jetzt etwas Ruhe ein, also im Spiel dann.“

Die Partie steht tatsächlich unter gemischten Vorzeichen – beide Teams stehen im Mittelfeld der Tabelle, bewegen sich also auf ähnlichem Leistungsniveau. Bei HOT, das als Abkürzung für die sächsische Stadt Hohenstein-Ernstthal steht, ragt Christopher Wittig mit 1,94 Metern Größe nicht nur körperlich heraus – er ist als Kapitän der deutschen Nationalmannschaft auch der Leistungsträger im Team.

Die Fortuna sah im letzten Spiel gleich drei Rote Karten. Wie sieht der betroffene Düsseldorfer Coach Shahin Rassi die Leistungen der Referees in der Bundesliga? „Solche Szenen wie letzte Woche freuen uns

TEXT
Bernd Peters

natürlich nicht – und zumindest eine der Roten Karten hätte ich persönlich auch stecken lassen. Insgesamt ist aber das Level der Schiedsrichter sehr gut, man merkt, dass durch die Bundesliga auch dort noch mal ein Leistungsschub kam. Außerdem gefällt mir auch der Umgang, man ist auf Augenhöhe und alles von Respekt geprägt.“

Das kann er jetzt unter Beweis stellen. Denn Pawlowski pfeift das Spiel pünktlich um 18 Uhr an. Die Schulklassen auf den Tribünenteilen wenige Meter über ihm machen ordentlich Lärm und peitschen ihre Fortuna nach vorn. Schließlich hat der Hallensprecher gerade auch noch einen Ball mit den Unterschriften aller Spieler für die „lauteste Tribüne“ gesprochen.

KOMMUNIKATION VOR ALLEM IN STRESSSITUATIONEN

Das Spiel braucht aber einige Minuten, um auf Touren zu kommen. Nach fünf Minuten verlässt der Düsseldorfer Torwart erstmals seinen Torraum, worauf sich die vier Referees direkt untereinander via Headset aufmerksam machen. „Das sind immer Stresssituationen, weil dann Fouls schnell zu Notbremsen werden“, sagt Florian Schreiber.

Apropos Fouls: Beide Teams dürfen nur fünf pro Halbzeit machen – danach führt jedes weitere automatisch zu einem Zehnmeter (analog zum Elfmeter beim Fußball). „Sowohl die Teams als auch wir agieren natürlich taktisch bei den Fouls“, erklärt Pawlowski. „Es gibt solche, die musst du immer pfeifen. Aber wir wollen auch kein Zehnmeter-Festival verursachen, darum musst du vorsichtig sein.“

Das sind heute auch die Teams – das erste seiner fünf erlaubten Fouls begeht das Heimteam erst in der 10. Minute, die Gäste vier Minuten später. Zur Halbzeit steht es nach Fouls 2:2. Bei den Toren aber immerhin ist HOT auf Temperatur – gleich drei davon schießen die Gäste in Halbzeit eins, Düsseldorf geht leer aus.

Das Referee-Team muss immer mal wieder eingreifen: eine kurze Ansprache nach einem etwas rüden Einsteigen, ein unabsichtliches Handspiel, bei dem der Spieler am Boden liegt. Mehr kritische Szenen geben die ersten 20 bzw. 35 Minuten (netto bzw. brutto) nicht her.

„Sie fühlten sich nach weniger Minuten an“, sagt Pawlowski in der Pause. „Auch wenn wir wirklich schon mehr zu tun hatten.“ Dafür bedankt er sich bei seinem Vierten Offiziellen. „Ich habe noch nie einen da draußen so viel sprinten gesehen wie dich. Danke, das ist eine große Hilfe. Auch die Hinweise waren super.“

Die zweite Halbzeit braucht weniger Anlaufzeit. Direkt in der ersten Minute erhöht HOT auf 4:0, vorher gab es ein Handspiel, das das Team aber unisono als unabsichtlich bewertet. Gleich darauf entscheidet

Florian Schreiber auf seiner Platzhälfte auf Freistoß für die Gäste direkt vor dem Torraum. Der landet zwar in der Mauer, aber der direkte Gegenstoß führt zum 1:4. Die Halle wittert noch mal Morgenluft, die Stimmung steigt wieder.

Und Düsseldorf will jetzt dranbleiben, wird aggressiver. Verteidiger Michel Schnitzerling hält seinen Gegner im vollen Lauf fest, sieht „Gelb“. Kollege Daniel Jagenburg foult am Boden – ebenfalls „Gelb“. Ein umstrittenes Foul, nach dem Jagenburg die komplette Halle lautstark wissen lässt: „Ich habe ihn nicht mal berührt.“ Das Schiedsrichter-Team ist anderer Meinung – Pawlowski pfeift auf Hinweis von Sven Schreiber, der praktischerweise genau daneben stand, weil das Foul auf der Außenlinie stattfand.

Dabei sind Grätschen beim Futsal erlaubt – wie HOT-Verteidiger Claudio Sampaio in der 32. Minute eindrucksvoll beweist. Er spielt den Ball – und feiert sich danach wie für einen Torerfolg.

Bei Fortuna hingegen summieren sich die Fouls – nach 35 Minuten ist die erlaubte Anzahl erreicht. Nach dem 2:4 eine Minute vor Schluss kommt es dann, wie es kommen muss: Das sechste Düsseldorfer Foul sorgt für den ersten Zehnmeter des Spiels. Den Schuss allein gegen den Keeper setzt Diego Fogaca aber an den Pfosten. Vier Sekunden vor Schluss macht sein Kollege Michal Belej alles klar und schießt zum 5:2 ein.

Jetzt bricht sich bei Fortuna-Trainer Rassi – der, der vor dem Spiel noch von „Augenhöhe“ und „Respekt“ sprach – der Frust Bahn. Er will vorher ein (absichtliches) Handspiel gesehen haben, ruft: „Jeder Blinde sieht das hier.“ Er sieht dafür „Gelb“. Denn das Team ist sich auch hier via Headset einig: „Klares Handspiel, aber niemals Absicht.“

Nach noch mal 38 Minuten Bruttospielzeit und 6:2 Fouls haben die Referees einigen Schweiß verloren – und Erfahrung gewonnen. „Vielleicht sind wir doch eingespielt“, schmunzelt Florian Schreiber. „Das war jedenfalls ein gutes Zusammenspiel.“

Findet auch sein Kollege Jacob Pawlowski, der sich noch mal beim ganzen Team bedankt. Übrigens nicht der einzige Lohn heute. Die beiden Referees bekommen 120 Euro, der Vierte Offizielle 50 und der Zeitnehmer 40 Euro, jeweils zuzüglich Reisekosten. Mit der großen Fußball-Bundesliga sind die Verdienstmöglichkeiten hier also nicht zu vergleichen. Das gilt aber natürlich auch für die Spieler.

Pawlowski und sein Team werden dann auch zusätzlich noch mit Lob vom Beobachter entlohnt. Thorsten Kaatz, der das Spiel von der Tribüne aus verfolgte, ist zufrieden. Er sagt: „Das Team war wirklich eins, das hat mir gut gefallen. Bei den beiden strittigen Szenen mit dem Foul auf der Seitenlinie und dem vermeintlichen Handspiel gehe ich voll mit – außerdem wurden alle schwierigen Situationen geschickt gelöst.“

1



2



3



4



1_Absprache vor dem Spiel: Florian Schreiber (links) und Jacob Pawlowski loten die gemeinsame Taktik aus. Im Vordergrund: der Vierte Offizielle Sven Schreiber.

2_Permanent in Aktion: Auch wenn das Spielfeld kleiner ist als draußen, kommt Florian Schreiber in der Bundesliga-Partie zwischen Fortuna Düsseldorf und HOT Futsal ordentlich ins Schwitzen.

3_Beruhigende Gestik: Pawlowski ermahnt den Hohensteiner Verteidiger Daniel Klima.

4_„Push the button“ (auf Deutsch: „Drück den Knopf“) lautet das Motto für Zeitnehmer Christian Liedtke heute über 100-mal. Er unterbricht generell, wenn der Ball sich nicht auf dem Spielfeld befindet. Dazu gibt es zwei Time-outs der beiden Mannschaften.

„ES GEHT DIREKT ZUR SACHE“



Auf dem engen Futsal-Spielfeld muss der Schiedsrichter viele Zweikämpfe bewerten.

Futsal hat sich in den vergangenen Jahren immer mehr zur Trendsportart entwickelt und bekam dadurch professionellere Strukturen. Das macht sich auch im Schiedsrichter-Bereich bemerkbar – wie Walter Moritz im SRZ-Interview erklärt. Der Schiedsrichter-Obmann des Bayerischen Fußball-Verbandes ist im DFB-Schiedsrichterausschuss für Futsal zuständig.

TEXT
Bernd Peters

Futsal ist seit über zehn Jahren im DFB angesiedelt und damit auch die Futsal-Schiedsrichter. Ergibt das aus Ihrer Sicht Sinn?

Absolut. Dadurch, dass wir jetzt die Futsal-Bundesliga haben, hat Futsal inzwischen auch einen sehr hohen Stellenwert innerhalb des DFB. Da Deutschland groß ist und die Bundesliga-Vereine über die ganze Republik verteilt sind, ist es wichtig, eine einheitliche Regel-Anwendung anzustreben. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Schiedsrichter zentral geschult werden – und dafür haben wir im DFB die passenden Strukturen.

Wenn wir Fußball und Futsal vergleichen – wie unterschiedlich sind die Anforderungen an die Schiedsrichter?

Allein das Regelwerk ist komplett anders. Im Freien hast du 90 Minuten, in der Halle eine Nettospielzeit von 2 x 20 Minuten. Beim Fußball ist das Spielfeld viel größer als beim Futsal. Durch den engen Spielraum gibt es viel mehr taktische Geschichten. Futsal ist eine schnellere Sportart, vergleichbar fast mit dem Eishockey, mal von der Härte abgesehen. Wenn Futsal richtig gespielt wird, so wie in der Bundesliga, geht es unheimlich schnell – und braucht eine dementsprechende ständige Aufmerk-

samkeit durch die Referees. Da erfolgt eine andere Gedankenleistung als beim Fußball. Man hat kaum eine Eingewöhnungsphase, sondern muss von der ersten Sekunde an total konzentriert sein, weil es direkt ohne Abtasten zur Sache geht.

Ist das auch der Grund dafür, dass wir beim Futsal zwei gleichberechtigte Schiedsrichter haben?

Ja, das ist einer der Gründe. Jeder deckt ein Gebiet ab, deshalb wird auch von der aktiven und der inaktiven Zone gesprochen. Wenn in der einen Zone gespielt wird, können auch in der anderen Zone Vergehen passieren, wie zum Beispiel ein verbotenes Blocken, damit Spieler nicht in Position laufen können. Es ist wichtig, dass dies erkannt und geahndet wird – und das kann ich nur mit zwei Unparteiischen. Auch das Lauf- und Stellungsspiel ist komplett anders: Beim Futsal bewegt man sich komplett an den Seitenlinien. Das ist nicht ohne – weil du ständig das Stellungsspiel ändern musst. Je nachdem, wie sich das Spielgeschehen verlagert, verschieben sich die Schiedsrichter. Das heißt, man hat ein ständiges Hin und Her, muss gut sprinten können – ohne den Blick zum Spielgeschehen zu verlieren. Kurzum: Beide Schiedsrichter wechseln ständig ihre Positionen und sind so nonstop in Bewegung mit hoher Intensität.

Gibt es auch Gemeinsamkeiten – kann man also auch etwas von der Schiedsrichterei im Fußball zum Futsal mitnehmen?

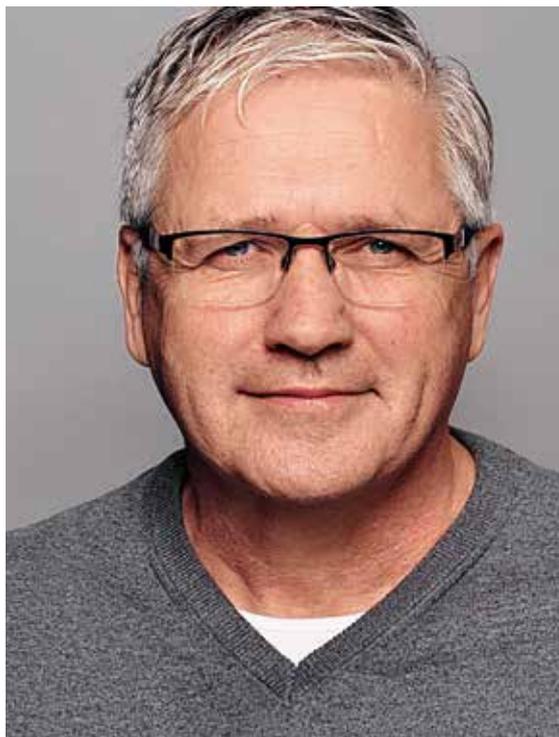
Das Zweikampfverhalten! Die Regel 12 ist dieselbe, da gibt es keinen Unterschied. Deshalb ist es auch wichtig, dass man vorher im Fußball gepfiffen hat. Die Regel 12 muss bekannt und quasi ein Automatismus sein, wenn man im Futsal pfeift. Man kann nicht lange überlegen, um Zweikämpfe zu beurteilen. Das sollte man schon draufhaben.

Würden Sie empfehlen, sich als Schiedsrichter auf Futsal zu spezialisieren?

Ja, das ist irgendwann wichtig. Wir empfehlen sogar höherklassigen Feldfußball-Schiedsrichtern, die dort an ihre Grenzen gestoßen sind, sich im Futsal zu engagieren, um eventuell dort auf die DFB-Ebene zu kommen. Ein großes Plus hat derjenige, der zum Beispiel in der Regionalliga im Feldfußball gepfiffen hat, weil er vom erworbenen Spielverständnis und einer richtigen Zweikampfbewertung profitieren kann. Einen „Spezialisten“, wie es zum Beispiel in Spanien der Fall ist, wird es aber erst geben, wenn sich die Futsal-Bundesliga etabliert hat und der Spielbetrieb in den Regional- und Landesverbänden ein fester Bestandteil wird.

Wie ist die Altersstruktur der Schiedsrichter im Futsal?

Es gibt auch hier eine Altersgrenze mit 47 Jahren – allerdings keine Einstiegsbegrenzung. Jeder, der gerne Futsalspiele leiten möchte, ist gerne gesehen. Im Moment haben wir in der Futsal-Bundesliga einen Altersschnitt von 29 Jahren.



Walter Moritz ist im DFB-Schiedsrichter-ausschuss für Futsal zuständig.

Wie viele Unparteiische pfeifen in der Futsal-Bundesliga?

Da wir pro Spiel drei Schiedsrichter benötigen – der Zeitnehmer wird aus den Regionalverbänden rekrutiert –, haben wir im Moment 25 „Planstellen“. Damit kommen wir gut klar, um auch Verletzungen und Urlaube auffangen zu können.

Und wie zufrieden sind Sie mit den bisherigen Leistungen dieser Referees?

Absolut zufrieden. Natürlich haben wir den Anspruch, dass unsere Schiedsrichter sich weiter verbessern. Deshalb werden alle Spiele von geschulten Beobachtern bewertet, da auch im Futsal das Leistungsprinzip an erster Stelle steht. Aber durch die Analysen nach dem Spiel kann man sehr gut erkennen, dass die Schiedsrichter von Spieltag zu Spieltag dazulernen.

Wie sehr wird im Futsal eigentlich über Schiedsrichter-Entscheidungen gemeckert?

Futsal ist eine totale Disziplin-Sportart, deshalb hält sich das im Rahmen. Emotionen gehören zwar auch hier dazu, aber wer nicht diszipliniert ist, spürt die Konsequenzen sehr schnell. Eine Rudelbildung zum Beispiel habe ich noch in keinem einzigen Spiel erlebt.

Wie sind die deutschen Schiedsrichter im internationalen Futsal aufgestellt?

Wir haben drei FIFA-Schiedsrichter und eine FIFA-Schiedsrichterin sowie zwei Beobachter auf FIFA-Ebene und einen FIFA-Matchdelegierten. Somit sind wir auch in diesem Bereich sehr gut aufgestellt. Dies hilft uns in der jetzigen Entwicklungsphase sehr, da wir von den Erfahrungen auf internationalem Boden profitieren.

PANORAMA

DREI SCHIEDSRICHTERINNEN IN HAVELSE



Das gab's zuvor noch nie im deutschen Profifußball: Beim Drittliga-Spiel zwischen Havelse und Halle bildeten drei Frauen gemeinsam das Schiedsrichter-Team: Dr. Riem Hussein wurde an den Seitenlinien assistiert von Christina Biehl und Katrin Rafalski.

Bei ihr selbst sei die Anspannung so groß gewesen wie vor jedem anderen Drittliga-Spiel auch. Wobei: „Wir wollten, dass die Spielleitung heute besonders gut gelingt – deshalb war die Konzentration schon sehr groß. Wir wollten einfach die Chance nutzen und zeigen, was wir als Schiedsrichterinnen draufhaben.“

Trotz des durchaus überraschenden Spielverlaufs (der Tabellenletzte Havelse gewann mit 2:1) gaben die Entscheidungen der Unparteiischen keinerlei Anlass zu Diskussionen. Vier Gelbe Karten musste Riem Hussein zeigen, gleichmäßig verteilt an beide Teams; kritische Zweikampfsituationen gab es keine zu bewerten. „Von daher war es für uns als Schiedsrichter-Team ein insgesamt ‚dankbares Spiel‘, in dem die Entscheidungen gepasst haben“, freute sich die Schiedsrichterin.

Katrin Rafalski, Riem Hussein und Christina Biehl (von links) führten die Teams in der Hannoveraner HDI-Arena aufs Feld.

ZEICHEN GEGEN GEWALT: SCHIEDSRICHTER UNTERBRECHEN EINSÄTZE

Ende November setzten die Unparteiischen in Mecklenburg-Vorpommern an einem Wochenende ein deutliches Zeichen gegen Gewalt: In vielen Spielen ruhte der Ball in der 23. Minute. Der Schiedsrichterausschuss des Landesfußballverbandes (LFV) Mecklenburg-Vorpommern hatte alle seine Unparteiischen aufgerufen, ihre Spiele in der 23. Spielminute zu unterbrechen. Die 23. Minute steht dabei

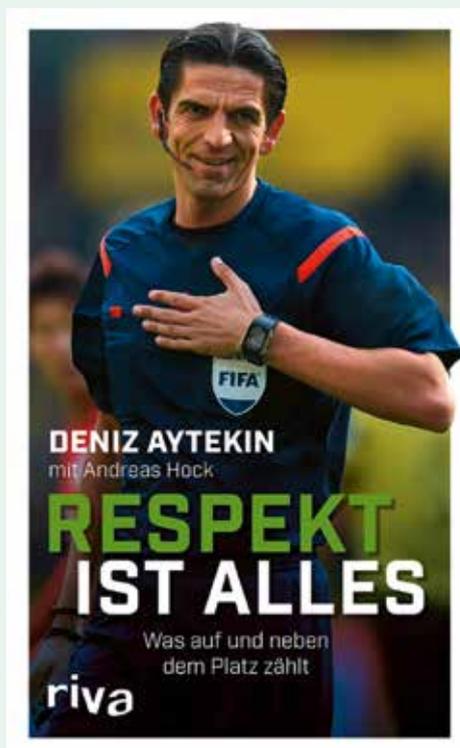
beispielhaft für die 23. Frau beziehungsweise den 23. Mann, die beziehungsweise der ehrenamtlich für die Einhaltung der Regeln auf dem Fußballplatz verantwortlich ist.

Hintergrund der Aktion ist die zunehmende Gewalt gegen Unparteiische im Landesverband. Beleidigungen, Bedrohungen und vor allem körperliche Übergriffe gegen Schieds-

richter hätten zugenommen. Dazu veröffentlichte der Landesverband: „Zu den mutmaßlichen Tätern auf den Amateurfußballplätzen gehörten dabei sowohl Aktive, Trainer als auch Zuschauer. Damit muss jetzt Schluss sein!“ Torsten Koop, Vorsitzender des LFV-Schiedsrichterausschusses, machte deutlich: „Die Fußballplätze und die Stadien sind nun einmal kein rechtsfreier Raum.“

WENN DER PFIFF ZU FRÜH KOMMT – TEIL 1

Verfluchte Nachspielzeit: „Ich spiele schon lange in der Türkei und habe so einiges erlebt. So etwas wie heute Abend aber noch nie“, kommentierte Kasimpasa-Verteidiger Ryan Donk die Schlussminuten eines kuriosen Abends. Schiedsrichter Halis Özkahya, der die Partie im Kalyon-Stadion in der fünften Minute der Nachspielzeit abpfiff, hatte wohl nicht so genau auf die Uhr geschaut – denn schließlich beorderte er beide Teams zurück auf den Platz. Zuvor waren durch den Vierten Offiziellen neun Minuten Nachspielzeit angezeigt worden, weshalb das Spiel vier Minuten zu früh abgepfiffen wurde. Das Problem: Die Spieler waren schon in den Kabinen verschwunden, standen zum Teil schon unter der Dusche. Die letzten vier Minuten ließ Özkahya dennoch nachspielen. Den Spielverlauf beeinflusste die kuriose Schlussphase allerdings nicht: Gaziantep führte seit der 86. Minute mit 2:0, daran änderte sich auch nichts mehr.



AYTEKIN-BUCH: „RESPEKT IST ALLES“

In seinem Buch „Respekt ist alles – Was auf und neben dem Platz zählt“ erzählt FIFA-Referee Deniz Aytekin über seine Karriere als Schiedsrichter und gibt dem Leser spannende Einblicke in den Profifußball. Der Unparteiische vermittelt auf 224 Seiten seine Ansichten und Werte, die teilweise weit über den Fußball hinausgehen. Auf DFB.de gibt es eine Leseprobe des ersten und zweiten Kapitels. Das neue Buch ist Mitte November im riva-Verlag erschienen.

Das Cover der neuen Schiedsrichter-Lektüre.

WENN DER PFIFF ZU FRÜH KOMMT – TEIL 2

Dass ein zu früher Pfiff durchaus für Verwirrung sorgen kann, zeigt auch ein Beispiel aus der vierten englischen Liga. Eigentlich war alles wie immer: Nach 45 Minuten gingen die Spieler in die Kabine, die Fans unter die Tribüne. Als sie sich für die zweite Halbzeit bereit machten, blieb jedoch alles wie gehabt. „Ich bin nach der Halbzeitpause die Treppen hoch, habe mich auf meinen Platz gesetzt und nichts hatte sich verändert“, sagte ein Zuschauer des Spiels gegenüber n-tv.de. Er sei in seinem Leben noch nie so verwirrt gewesen. Was war geschehen? Im Spiel zwischen Leyton Orient und Hartlepool United hatte Schiedsrichter Alan Young zu früh abgepfiffen, die angezeigte Nachspielzeit von vier Minuten nicht spielen lassen. Diese ließ er dann nach der Halbzeitpause nachspielen, beide Mannschaften verzichteten daher vorerst auf den Seitenwechsel. Erst anschließend folgte der Anstoß zur zweiten Hälfte – und zuvor dann auch der Seitenwechsel.

FUSSBALL-PROFI FORDERT: AUCH MAL FEHLER ZUGEBEN

Bundesliga-Profi Stefan Bell fordert in einem Interview mit der „Sport Bild“ von den Schiedsrichtern in der Bundesliga einen entspannteren Umgang mit eigenen Fehlern: „Manchmal hat man das Gefühl, dass sie sich krampfhaft eine Rechtfertigung zurechtlegen. Häufiger etwas zuzugeben, würde es einfacher machen“, sagte der Verteidiger des FSV Mainz 05.

Ein Beispiel nannte er ebenfalls: Wenn ein Schiedsrichter zugeben würde, dass er einen Konter zu früh abgepfiffen hat, „dann wären die Diskussionen um den Fehler schnell vorbei“. Schließlich würden die Spieler dann wissen: „Alles klar, der hat es selbst gesehen, wir machen ja selbst genug Fehler.“



Der Mainzer Verteidiger Stefan Bell.

ÖFFENTLICHKEITSMITARBEITER TAUSCHEN SICH AUS

In Frankfurt/Main trafen sich die Öffentlichkeitsmitarbeiter der Landesverbände (ÖMi), um sich über aktuelle Themen auszutauschen. Die Tagung stand dabei erstmals unter Leitung von Alexander Pott, Vertreter der jungen Generation im DFB-Schiedsrichter-Ausschuss. „Allein dass wir uns nach über zwei Jahren wieder in einer Präsenzveranstaltung treffen konnten, war sicherlich für alle ein besonderes Highlight“, so das Ausschussmitglied.

Im Zentrum der Tagung stand die Nutzung von Social Media. Gastreferent Mario Leo, CEO der Result Sports GmbH, untermauerte die Bedeutung für die Kommunikation anhand seines Vortrags zum Thema „Digitale Medien im Sport“, bei dem er als Beispiele zahlreiche große Profi-Vereine verglich. „Es gibt bei der Nutzung von Social Media immer auch Risiken, die Chancen sind aber um ein Vielfaches größer“, ermutigte der Referent zum verstärkten Einsatz unterschiedlicher sozialer Medien.

ÖMIs der Landesverbände bei der Tagung in Frankfurt/Main.



EFFENBERG-IDEE: ÄLTERE SCHIEDSRICHTER ALS VIERTE OFFIZIELLE EINSETZEN

Im Oktober hatten die Vierten Offiziellen in der Bundesliga alle Hände voll zu tun. Dies verleitete Stefan Effenberg zu einem besonderen Vorstoß: Der Ex-Profi schlug vor, zukünftig erfahrene Schiedsrichter als Vierte Offizielle einzusetzen. Etwa die, die wegen der Altersgrenze des DFB nicht mehr auf dem Rasen stehen dürfen. „Der Vorschlag von Herrn Effenberg hört sich beim ersten Gedanken gar nicht verkehrt an. Er ist aber kontraproduktiv zu dem, was wir als Weiterentwicklung ansehen“, sagte DFB-Lehrwart Lutz Wagner im Gespräch mit Sport1.

Grundsätzlich sei es gut, wenn Kompetenz im Einsatz sei. Allerdings solle der Vierte Offizielle auch einspringen, wenn

der Schiedsrichter sich verletzt. „Wenn der Vierte Offizielle also zu alt ist, kann er auch nicht mehr einspringen“, so Wagner, der ergänzt: „Ich weiß nicht, ob wir uns einen Gefallen tun, wenn da die 55-Jährigen auf der Bank sitzen und ihre Karriere ausklingen lassen.“ Der Vierte Offizielle sei zudem in der Regel ein Schiedsrichter der Bundesliga oder 2. Bundesliga.

„Was soll ein erfahrener Mann besser machen?“, fragt Wagner. „Herrn Effenberg geht es, glaube ich, darum, dass dieser erfahrene Vierte Offizielle besser mit Trainern kann. Aber das lässt sich auch mit jungen, sachlichen und kommunikativen Schiedsrichtern lösen.“

FISCHER WIRD OBMANN IM RV SÜDWEST

Ende des Jahres 2021 haben die Delegierten des Fußball-Regional-Verbandes Südwest bei ihrem Verbandstag in der Saarbrücker Hermann-Neuberger-Sportschule Dr. Volkmar Fischer zum neuen Vorsitzenden des Schiedsrichterausschusses gewählt. Der ehemalige DFB-Schiedsrichter (16 Bundesliga-Einsätze sowie 28 Zweitliga-Spiele in den 1990er-Jahren) tritt damit die Nachfolge von Heribert Ohlmann an, der inzwischen Präsident des Saarländischen Fußballverbandes ist.

Seit Sommer 2017 hatte Volkmar Fischer zunächst auch schon viereinhalb Jahre lang das Amt des saarländischen Schiedsrichter-Obmanns ausgeübt.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2021

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Deniz Aytekin	WM-Qualifikation	Frankreich	England	Dietz, Schaal, Badstübner, Dingert, Grudzinski
Deniz Aytekin	WM-Qualifikation	Tschechien	Wales	Dietz, Schaal, Petersen, Zwayer, Achmüller
Deniz Aytekin	Champions League	Sheriff Tiraspol (MDA)	Schachtar Donezk	Dietz, Schaal, Petersen, Dingert, Sinn
Deniz Aytekin	Europa League	Lazio Rom	Olympique Marseille	Dietz, Schaal, Petersen, Fritz
Felix Brych	Champions League	Atalanta Bergamo	BSC Young Boys	Borsch, Lupp, Schlager, Stegemann, Aytekin
Felix Brych	WM-Qualifikation	Türkei	Norwegen	Borsch, Lupp, Reichel, Fritz, Gittelmann
Felix Brych	Champions League	FC Porto	AC Mailand	Borsch, Lupp, Schlager, Fritz
Torsten Günther	Euro Beach Soccer League Superfinal und Promotion final			
Torsten Günther	Klubweltmeisterschaft 2021 (Beachsoccer)			
Riem Hussein	Champions League (Frauen)	Manchester City	Real Madrid	Rafalski, Biehl, Michel
Riem Hussein	WM-Qualifikation (Frauen)	Slowenien	Frankreich	Rafalski, Diekmann, Söder
Riem Hussein	WM-Qualifikation (Frauen)	Schweiz	Rumänien	Biehl, Joos, Söder
Harm Osmers	WM-Qualifikation	Montenegro	Lettland	Borsch, Kempfer, Schröder, Zwayer, Wessel
Harm Osmers	Europa League	Vitesse Arnheim	Tottenham Hotspur	Achmüller, Kempfer, Schröder
Daniel Siebert	WM-Qualifikation	Polen	England	Foltyn, Lupp, Schlager, Dankert, Sinn
Daniel Siebert	Champions League	Inter Mailand	Real Madrid	Foltyn, Gittelmann, Schlager, Fritz, Osmers
Daniel Siebert	Nations League	Belgien	Frankreich	Seidel, Beitinger, Osmers, Dingert
Daniel Siebert	Champions League	Atlético Madrid	FC Liverpool	Seidel, Foltyn, Jablonski, Dankert
Angelika Söder	Champions League (Frauen)	BK Häcken (SWE)	Vålerenga Oslo	Appelmann, Arlt, Wildfeuer
Tobias Stieler	WM-Qualifikation	Dänemark	Israel	Gittelmann, Beitinger, Fritz, Stegemann, Pickel
Tobias Stieler	Europa League	West Ham United	Rapid Wien	Gittelmann, Beitinger, Badstübner, Dingert
Tobias Stieler	WM-Qualifikation	Schweden	Griechenland	Gittelmann, Beitinger, Badstübner, Dingert, Perl
Tobias Stieler	Europa League	SK Sturm Graz	Real Sociedad	Gittelmann, Beitinger, Badstübner, Stegemann, Perl
Karoline Wacker	Champions League (Frauen)	HB Køge (DEN)	Sparta Prag	Diekmann, Joos, Schwermer
Karoline Wacker	WM-Qualifikation (Frauen)	Dänemark	Malta	Biehl, Joos, Wildfeuer
Franziska Wildfeuer	U 17-WM-Qualifikation	Italien	Wales	Diekmann, Joos, Schwermer
Franziska Wildfeuer	U 17-WM-Qualifikation	Wales	Schweden	Diekmann
Felix Zwayer	WM-Qualifikation	Israel	Österreich	Achmüller, Lupp, Jablonski, Stegemann, Gittelmann
Felix Zwayer	Champions League	Manchester United	FC Villarreal	Foltyn, Achmüller, Jablonski, Dingert, Dankert
Felix Zwayer	WM-Qualifikation	Ukraine	Bosnien-Herzegowina	Achmüller, Dietz, Jablonski, Dankert, Seidel

KOMMUNIKATION MIT DEM KÖRPER

Zum ersten Mal fand auf Bundesebene ein Deeskalations-training für Schiedsrichter statt. Die Lehrwarte der 21 Landesverbände sollen nun Multiplikatoren sein. Das war aber bei Weitem nicht das einzige Thema der langersehnten Präsenztagung in Frankfurt am Main.



Die Schiedsrichter-Funktionäre beim Deeskalationstraining ...



... unter der Leitung von Catrin Wagner.

Die Freude war ihnen anzusehen: Nach zweijähriger coronabedingter Abstinenz trafen sich die Schiedsrichter-Obleute, -Lehrwarte und anschließend auch die Öffentlichkeitsmitarbeiter endlich wieder in Präsenz. Im Lindner Hotel unweit der DFB-Zentrale an der Otto-Fleck-Schneise in Frankfurt am Main erwartete sie nicht nur ein umfangreiches Tagungsprogramm, sondern es gab auch viel zu erzählen und zu besprechen. Den direkten Kontakt zu haben, das schienen die Vertreter der 21 DFB-Landesverbände, die Mitglieder des Schiedsrichterausschusses sowie die Gäste und Mitarbeiter der DFB-Zentrale sichtlich zu genießen. Voraussetzung war allerdings, dass die Corona-Regeln strikt eingehalten wurden. So mussten die geimpften Teilnehmenden zusätzlich einen aktuellen negativen Antigen-Schnelltest vorlegen.

Die Tagung begann mit einer Premiere: Erstmals auf Bundesebene fand ein Deeskalationstraining für Schiedsrichter statt. Catrin Wagner von der Kölner Coaching-Agentur Millimetertraining schulte die Schiedsrichter-Lehrwarte aus den 21 DFB-Landesverbänden in einem fünfständigen Seminar in der Anwendung der Werkzeuge, die auf dem Platz helfen können, Dampf herauszunehmen und zur Sachlichkeit zurückzukehren.

„Wir verlieren die meisten Schiedsrichter im ersten Jahr“, berichtete Lutz Wagner. Der DFB-Lehrwart koordiniert seit vielen Jahren die Ausbildung der Unparteiischen. „Die Zustände auf den Plätzen geben die meisten als Grund an, die schon nach einem Jahr die Pfeife an den Nagel hängen“, sagte Lutz Wagner.

Leicht sei der Job sicherlich nicht. Und auch bei den vielen praktischen Übungen, die Catrin Wagner einstreut, wird schnell klar: Alles, was wir verbergen wollen, merken die anderen sofort. Unsicherheit der Unparteiischen wirkt im aufgeheizten Spiel wie das sprichwörtliche Blut im Haifischbecken. Einmal auf der Flucht, ist es schwer, die Partie kontrolliert zu Ende zu bringen.

Das erste Deeskalationstraining fand auf Anregung der DFB-Projektgruppe „Gegen Gewalt gegen Schiedsrichter*innen“ statt, die unter Vorsitz des DFB-Vizepräsidenten Ronny Zimmermann kontinuierlich Maßnahmen zum Schutz der Unparteiischen entwickelt und vorantreibt.

„93 Prozent Ihrer Kommunikation auf dem Feld läuft über die Körpersprache“, erklärte Catrin Wagner den Lehrwarten aus ganz Deutschland. Dazu zählen die Körperhaltung, Gestik und Mimik, der Augenkontakt und die Bewegungsgeschwindigkeit.

Ziemlich zu Beginn beantworteten die Lehrwarte ein paar zentrale Fragen. Wer zustimmt, steht auf, Sitzenbleiben heißt Verneinung. Locker werden und ehrlich machen also zu Beginn des Trainings. Ob man als Schiedsrichter schon mal eine brenzlige Situation erlebt habe? Alle stehen auf. Ist verbale Gewalt inzwischen die Normalität auf dem Fußballplatz? Die Hälfte steht auf. Kommen rassistische Anfeindungen häufig vor? Keiner steht auf. Das überrascht. Erst drei der 21 Lehrwarte mussten während ihrer aktiven Schiedsrichterlaufbahn ein Spiel

abbrechen. Vielleicht auch ein Indiz für die Klasse der versammelten Lehrwarte?

Leichter noch als in der Kneipe oder im Club können Eskalationsmomente beim Fußball antizipiert werden: das brutale Einsteigen, ein Foul direkt vor der Bank, der Platzverweis. Das sind Momente im Spiel, bei denen oft der Deckel wegfliegt. Erfahrene Schiedsrichter wie Sandy Hoffmann betonen, wie wichtig es sei, gerade in diesem Moment die Ruhe zu bewahren. „Nicht beim Hinlaufen schon die Karte zücken und gleich auch noch den Spieler ansprechen. Lieber eins nach dem anderen machen.“ Für DFB-Lehrwart Lutz Wagner war der portugiesische Schiedsrichter Vitor Melo Pereira ein Meister dieser besonnenen und starken Körpersprache, aber auch Deniz Aytekin und Felix Brych seien sehr gute Vorbilder.

Wie das Lösen von Konflikten richtig geht, wurde bereits bei vereinzelten Deeskalationstrainings gezeigt, die auf Verbands-, Bezirks- und Kreisebene abgehalten wurden. So berichtete die DFB-Schiedsrichter-Zeitung 3/2017 von einem derartigen Pilotprojekt im Bezirk Stuttgart. „Bei uns hier in Frankfurt hat die Coaching-Agentur keine aktiven Schiedsrichter vorgefunden, sondern Multiplikatoren“, sagt Wagner (SV 07 Kriftel). Er hofft, dass nach dem Auftaktlehrgang für die Schiedsrichter-Lehrwarte in Frankfurt die Kurse nun vermehrt in den Landesverbänden stattfinden werden.

Ein weiterer Dauerbrenner für die Verantwortlichen im Schiedsrichterwesen sind die Gewinnung und Erhaltung von Unparteiischen. Der Lehrwart des DFB (seit 2010), der diese Funktion auch schon auf Kreis- und Bezirksebene ausgeübt hat, hält bei der Nachwuchswerbung wenig von verpflichtenden Maßnahmen, stattdessen viel vom Slogan „Schiedsrichter werben Schiedsrichter“. „Das hat mehrere Vorteile: Ein etablierter Referee wird nur jemanden empfehlen, der ein gewisses Niveau hat. Er wird immer wieder nach ihm sehen und sich eher verantwortlich für ihn fühlen. Im Gegenzug hat der Empfohlene einen Ansprech- und Bezugspartner. Damit schaffen wir die Basis für eine höhere Verweildauer“, beschreibt Lutz Wagner, warum er dieses Modell für die nachhaltigste Methode hält.

Was in der Gesellschaft passiert, wird insbesondere im Fußball als dem vielleicht breitesten Querschnitt abgebildet. „Das Schiedsrichteramt müssen wir gerade an der Basis attraktiv gestalten“, fordert Wagner. Das heißt, dass dem Aktiven eine gewisse Wertschätzung entgegengebracht wird. „Ich würde es sehr bevorzugen, wenn man hier nicht an den Auswirkungen ansetzt, sondern an der Wurzel. Wir müssen fragen: Wie kriegen wir alle Beteiligten – Trainer, Betreuer, Jugendbeauftragte etc. – dahin, dass sie noch mehr sensibilisiert sind für die Rolle des Schiedsrichters, sich der auch stellen und dementsprechend agieren.“ Zur Präventivarbeit könnte ein Perspektivwechsel oder Rollentausch zählen: Ein Betreuer pfeift mal ein Spiel, ein Schiedsrichter muss mal als Beobachter fungieren. „Man sollte öfters spüren, wie es dem anderen geht. Ich finde, das machen wir viel zu selten“, sagte der 58-Jährige.

Einem jungen Spieler verzeiht man einen Fehler. Genauso muss es nach seiner Meinung auch bei einem jungen Schiedsrichter sein.

TEXT
Georg Schalk

„DIE FLUKTUATION IST ZU HOCH“



Zwar unter erschwerten Bedingungen, aber immerhin: Udo Penßler-Beyer (rechts) begrüßte die Funktionäre der Landesverbände zur Präsenztagung in Frankfurt am Main.

In den Verbänden werden zwar viele Neulinge ausgebildet – viele von ihnen hören aber schon nach kurzer Zeit wieder mit der Schiedsrichterei auf. Wie man das künftig verhindern will, erklärt Udo Penßler-Beyer, der Vorsitzende im DFB-Schiedsrichterausschuss.

TEXT
Georg Schalk

Herr Penßler-Beyer, um welche Themenschwerpunkte ging es bei der Tagung der Schiedsrichter-Obleute und -Lehrwarte in Frankfurt am Main?

Wir haben coronabedingt ein Jahr aussetzen müssen, sodass sich für diese Tagung kein konkreter Themenschwerpunkt herauskristallisiert hat. Wir haben versucht, das Programm so zu gestalten, dass all die Dinge, die im Schiedsrichterausschuss in den vergangenen zwei Jahren gelaufen sind, etwas näher beleuchtet wurden. Dabei haben wir den Schwerpunkt darauf gelegt, die Fragen aus den Landesverbänden zu beantworten. Wir hatten die Landesobleute abgefragt, welche Wunschthemen behandelt werden sollen, und es kam ein sehr breit gefächertes Spektrum heraus.

Welche Themen wurden am häufigsten genannt?

Was immer wieder von Interesse ist, ist das DFBnet, in diesem Jahr auch der digitale Schiedsrichter-Ausweis. Wir haben all das, was von der Administration vorbereitet wurde, thematisiert, also zum Beispiel die Toolbox für Schiedsrichter-Werbung, für Schiedsrichter-Gewinnung, für Schiedsrichter-Erhaltung oder das neue Projekt „Junior-Ref“.

Was verbirgt sich hinter diesem Begriff?

Dieser steht für „Junior-Referee“. Das ist ein Element aus dem Masterplan 2024, der darauf abzielt, dass – ähnlich wie der Junior-Coach oder Junior-Manager – Ausbildung gemacht werden soll in Verbindung mit Schulen. Wir wollen für diejenigen, die nicht an Vereine gebunden sind, hier eine Art Projektunterricht anbieten,

um eine Schiedsrichter-Ausbildung zu machen. Tatsache ist, dass wir uns den neuen Gegebenheiten anpassen müssen und die Leute dort abholen, wo sie sind. Dabei läuft viel über Social Media.

Ein viel diskutiertes Thema ist ja stets das Verhältnis zwischen dem Profi- und dem Amateurbereich, auch bei den Schiedsrichtern. Wie sehen Sie das?

Aus meiner Sicht können diese von außen oft suggerierte Trennung und Behauptung, die Profis entfernen sich zu sehr vom Amateurbereich, definitiv nicht bestätigt werden. Wir haben sowohl innerhalb des Ausschusses, in dem Vertreter des Elitebereichs vertreten sind, als auch mit der DFL ein gutes Verhältnis. Trotz des ein oder anderen Problemkreises, der den einen der beiden Bereiche tangiert, ist die Zusammenarbeit sehr gut. Vor allem an der Schnittstelle, also beim Übergang von der Regionalliga in die 3. Liga, zeigt sich das.

Inwiefern?

Ich akzeptiere die Forderung des Bereiches Elite und der DFL, dass das ein oder andere neue Auswahlkriterium kommen soll. Dazu werden wir sicher in den nächsten Jahren manches umgestalten. Aber genauso akzeptiert der Bereich Elite, dass wir als Regionalverbände als „Abgebende“ aus dem Amateurbereich weiterhin ein gewisses Mitspracherecht behalten wollen und müssen, denn wir kennen die Leute, die aus dem Amateurbereich kommen. Die Aufnah-

men, die durch Coaching und Beobachtungen des Elitebereichs entstehen, sind nur punktuelle Aufnahmen. Wir müssen sehen, dass wir ein vernünftiges Gesamtbild von jedem Einzelnen bekommen. Es ist von der Natur der Sache her so: Die Elite kann den durchaus hervorragenden Stand, den das deutsche Schiedsrichterwesen international hat, nur halten, wenn die Basis weiter für Nachschub sorgt.

Inwieweit wirkt sich die Corona-Pandemie auf das Schiedsrichterwesen in Deutschland aus?

Dazu haben uns alle 21 Landesobleute einen Überblick gegeben, soweit dies bis jetzt möglich ist. Bei manchen Verbänden gab es offensichtlich kaum Auswirkungen, andere sprechen von spürbaren Folgen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Situation wohl so ist, dass von Januar 2020 bis Juli 2021 bis zu zehn Prozent der aktiven Schiedsrichter ihre Tätigkeit beendet haben, wobei nicht in jedem Fall bekannt ist, ob dies allein aus Corona-Gründen geschehen ist. Im Gegenzug gelang es, eine ganze Reihe neuer Unparteiische zu gewinnen und auszubilden. Dabei haben uns die zunehmende Digitalisierung und die damit verbundenen neuen technischen Möglichkeiten wie Hybrid- und Online-Schulungen geholfen. Diese sind im Vormarsch.

Gibt es offizielle Zahlen?

Wir haben mithilfe der Zahlen aus dem DFBnet feststellen müssen, dass die bundesweite Zahl von einst

Meinungen



Christian Soltow (Hamburg): Ich freue mich darüber, dass wir uns mal wieder persönlich sehen und uns unter den Landesverbänden austauschen können. Wo stehen wir bei der Schiedsrichter-Gewinnung und -Erhaltung, beim Patensystem, beim Thema Werbung für Schiedsrichter, wie macht man das Schiedsrichterwesen attraktiv? Das Thema Gewalt gegen Schiedsrichter beschäftigt uns, da gibt es in Hamburg Brennpunkte. Mit dem Deeskalationstraining bei dieser Tagung, das die Lehrwarte besucht haben, erhoffe ich mir, dass wir als Multiplikatoren etwas in die Landesverbände und in die Bezirke mitnehmen können.



Harald Sather (Sachsen): Alles nur Online-Lehrgänge, das war schon schwierig. Mit den Kollegen wieder mal zusammen zu sein, das ist eine ganz andere Situation. Neue Erkenntnisse zu gewinnen, um sie dann in die Landesverbände zu übertragen, ist eine gewinnbringende Sache. In Sachsen ist es so, dass der Spielbetrieb wegen Corona wieder frühzeitig eingestellt wurde. Noch mal so eine lange Pause einzulegen, wird äußerst schwierig, auch für die Schiedsrichter. Gerade jetzt, wo die Lehrgänge wieder losgehen sollten, fällt alles wieder flach.



Bernd Domurat (Niedersachsen): Die Programmgestaltung der jetzigen Tagung hat mir sehr gut gefallen, weil vor allem Themen dabei waren, die für uns wichtig sind, wie die Patenschaft für Schiedsrichter, die eingeführt wurde. Dass der DFB selbst nun die Abfrage tätigen kann, wer entsprechend betreut wurde, ist eine enorme Erleichterung für die Landesverbände. Sehr gut kommt an, dass wir nun zur Verfügung stellen können, worauf wir schon lange warten: Werbematerialien für die Vereine und Kreise. Das wird von der Basis mit Freude aufgenommen werden.



Volker Stellmach (Württemberg): Wir haben zum Thema Gewalt aktuell einen Rundbrief an alle Vereine im Württembergischen Fußballverband geschrieben. Anlass war, dass wir in mehreren Bezirken Gewaltvorfälle gegen Schiedsrichter hatten, bis hin zu Spielabbrüchen. Zum Teil befinden sich die Betroffenen nun in psychologischer Behandlung oder fallen wegen der erlittenen Verletzungen länger aus. Es ist an der Zeit, ein Zeichen zu setzen und zu sagen: Stopp! Wir sind im Ehrenamt, weil es Spaß machen soll, und wir erwarten gegenseitigen Respekt und Wertschätzung. Vor diesem Hintergrund war das angebotene Deeskalationstraining sehr wichtig.

mehr als 60.000 auf aktuell 44.000 Schiedsrichter gefallen ist. Das hat mit Sicherheit nicht nur Corona als Ursache, sondern basiert auch auf einer Umstrukturierung im DFBnet, was die Erfassung von Schiedsrichtern anbelangt. Da sind wohl einige „Karteileichen“ aussortiert worden. Belastbare Zahlen wird es voraussichtlich erst in den nächsten ein, zwei Jahren geben.

Wie sieht es mit der Gewinnung von Nachwuchs aus?

Das ist ein Dauerbrenner seit Jahrzehnten. Am besten ist nach wie vor aus meiner Sicht das Modell „Schiedsrichter werben Schiedsrichter“. Wenn ich selbst für die Sache „brenne“, dann fällt es leichter, andere davon zu überzeugen, mitzumachen. Dennoch: Die Werbung ist das eine, aber was uns besser gelingen muss, ist die Erhaltung. Wir bilden massenhaft Schiedsrichter aus. Einige von ihnen sind nach einem halben, drei viertel Jahr wieder verschwunden. Wir versuchen, unter anderem mit dem Schiedsrichter-Patensystem gegenzusteuern. Damit sollen junge Leute erst einmal eine gewisse Sicherheit entwickeln, damit sie dann alleine ihre Spiele über die Runden kriegen. Wir wissen: Wer die ersten ein bis zwei Jahre überstanden hat, der bleibt dem Hobby erhalten.

Und wie ist die Situation bei den Schiedsrichterinnen?

Von den genannten 44.000 Schiedsrichtern in Deutschland sind 2.000 bis 3.000 weiblich. Die Relationen sind nach wie vor stark verschoben. Wir hatten von Seiten des DFB-Schiedsrichterausschusses unlängst eine Zusammenkunft mit den Verantwortlichen für die Frauen-Schiedsrichterinnen in den Landesverbänden. Das war eine sehr gute Veranstaltung. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Probleme an vielen Stellen die gleichen sind wie im Männerbereich, zum Beispiel bei der Gewinnung und beim Erhalt. Wir müssen auch hier dranbleiben.

Dabei können Schiedsrichterinnen doch viel schneller nach oben kommen als ihre männlichen Kollegen...

Das ist ihr großer Bonus. Hier gibt es die Möglichkeit, in einem rasanten Tempo aufzusteigen. Wir haben zum Beispiel mit Sandra Stolz vom Regionalverband Nordost eine Vertreterin, die war zwei Jahre Unparteiische und kam im dritten Jahr in die 2. Frauen-Bundesliga. Wobei sie sicherlich eine Ausnahmeerscheinung ist, sie hat später ja auch im Herrenbereich Regionalliga gepfiffen. Dieses Beispiel zeigt aber die Chancen im Frauenbereich.

Letzte Frage: Wie zufrieden sind Sie mit dem Schiedsrichterwesen in Deutschland derzeit?

Grundsätzlich sind wir im Schiedsrichterbereich gut aufgestellt. Es gibt regional sicherlich Unterschiede. Es gibt Regionen, in denen bis zu den C- und D-Junioren angesetzt wird, in anderen kommen in der zweithöchsten Liga des Verbandes schon keine Schiedsrichter-Assistenten mehr zum Einsatz. Das ist aber kein neues Phänomen. Fakt ist, dass wir im Bereich der aktiven Schiedsrichter den Spielbetrieb im Amateurbereich weitestgehend in guter Qualität absichern können. Im Bereich der Elite ist das Niveau unserer Unparteiischen nach Einschätzung von Lutz Michael Fröhlich sehr gut, was nicht zuletzt durch eine Vielzahl internationaler Einsätze belegt wird. Im Bereich der Ausschüsse im Amateurbereich wird sehr gute Arbeit geleistet. Trotz der Pandemie haben fast alle Veranstaltungen online oder in Präsenz stattgefunden. Wir haben sehr gute Strukturen im Bereich der Ausbildung. Wir haben die Lehrwarte- und die Obleute-Zertifizierung und versuchen als Ausschuss, den Regional- und Landesverbänden die notwendige Unterstützung zu geben. Nicht zufrieden sein können wir mit der Anzahl der aktiven Schiedsrichter, das wird immer eine Baustelle bleiben. Hier ist es wichtig, dass es uns gelingt, die relativ hohe Fluktuation einzudämmen.

Stichwort ...

Ansetzungen

Probleme bereiteten vor allem die Aktiven in den B-Junioren sowie den B-Juniorinnen-Bundesligen. Hauptgrund ist, dass zahlreiche Teilnehmende bei den Lehrgängen im Sommer Probleme mit den Tests, insbesondere der Leistungsprüfung, hatten und zum Teil auch die Nachprüfung nicht bestanden. Das führte dazu, dass während der gesamten Vorrunde für manche Spielklassen zu wenig Unparteiische zur Verfügung standen. Es kam auch zu Mehrfacheinsätzen, um den Spielbetrieb aufrecht zu halten. Udo Penßler-Beyer appellierte an die Landesverbände, die Talente vor einer Nominierung zum DFB entsprechend vorzubereiten, ein Perspektivgespräch zu führen und ihre körperliche Fitness zu testen. Penßler-Beyer: „Für den Einstieg in den DFB-Bereich muss die persönliche Bereitschaft, sich einzubringen, vorhanden sein. Die Chance, sich weiterentwickeln zu können, muss erkannt und weiterverfolgt werden.“

Digitalisierung

Kaum ein Thema hat die Digitalisierung so forciert wie die Coronapandemie, auch bei den Schiedsrichtern. Landauf, landab ließen sich die Gremien neue Methoden einfallen, um mit ihren Leuten Kontakt zu halten; sie beschritten neue Wege und nutzten neue Online-Kanäle. Gerade die junge Generation, die „Digital Natives“, profitierte davon. „Es hat ein totales Umdenken eingesetzt. Die ganzen Zusammenkünfte haben sich verändert. Entweder sind sie kürzer, prägnanter oder sind generell in Videoform“, sagte DFB-Lehrwart Lutz Wagner. Das ist in vielerlei Hinsicht gut, spart Zeit und Reisekosten. Dennoch sollen die Präsenzveranstaltungen – wann und wo immer möglich – Vorrang haben. „Sie sind durch nichts zu ersetzen“, so Wagner, „es tut einfach gut, sich auch mal wieder zu sehen und sich auszutauschen – und zwar nicht über den Bildschirm, sondern live“.

ABSCHIED NEHMEN



Von links: Udo Penßler-Beyer, Heinz Willems, Carsten Voss, Günther Thielking, Guiseppa Palilla, Horst Ebel und Lutz Wagner.

Die Tagung der Verbandsfunktionäre in Frankfurt am Main war nicht nur der Ort, um aktuelle Themen aus dem Schiedsrichterwesen zu besprechen, sondern auch, um verdiente Unparteiische zu verabschieden.

Udo Penßler-Beyer (Vorsitzender im DFB-Schiedsrichterausschuss) und DFB-Lehrwart Lutz Wagner taten dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wie sie sagten: lachend, weil die fünf Personen, um die es diesmal ging, jetzt mehr Zeit für andere Dinge hätten; weinend, weil der DFB und seine Verbände „Weggefährten verlieren, die über viele Jahre sehr aktive Beiträge geleistet und damit das Schiedsrichterwesen in Deutschland vorangebracht haben“ (Penßler-Beyer). Verabschiedet wurden Horst Ebel, Guiseppa Palilla (beide aus Württemberg), Günther Thielking (Niedersachsen), Carsten Voss (Berlin) und Heinz Willems (Niederrhein).

Horst Ebel (SV Spaichingen) war Schiedsrichter seit 1973, von 1986 bis 1993 aktiv bis zur Oberliga und als Assistent in der Bundesliga. Seit 1989 Mitglied im Verbandslehrstab, seit 2009 Verbandslehrwart. Mitglied im Verbands-Schiedsrichterausschuss von 1994 bis 2021. Beobachter im DFB bis heute. Der 70-Jährige wurde für seine Verdienste mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit der DFB-Verdienstnadel (2011) und der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg.

Guiseppa Palilla (SV Spaichingen): Schiedsrichter seit 1986, davon zehn Jahre (1997 bis 2007) in der damals drittklassigen Regionalliga; sechs Jahre Assistent in der 2. Bundesliga, vier Jahre in der Bundesliga. Assistent

beim DFB-Pokalfinale 2001 zwischen Union Berlin und dem FC Schalke 04 mit Schiedsrichter Hermann Albrecht. 2009/2010 Beisitzer im Verbands-Schiedsrichterausschuss des Württembergischen Fußball-Verbandes, 2010 bis 2012 stellvertretender Obmann, von 2012 bis 2021 Verbands-Schiedsrichterobmann.

Günther Thielking (Hagen bei Cuxhaven) und Carsten Voss (Berlin): Die beiden Mitarbeiter im DFB-Kompetenzteam haben in den vergangenen 16 Jahren genau 100 Lehrbriefe für die deutschen Unparteiischen verfasst (wir berichteten in der DFB-Schiedsrichter-Zeitung 6/2021).

Heinz Willems (Mönchengladbach): Fußball-Schiedsrichter von 1978 bis 1995 bis zur 2. Bundesliga und Linienschlichter in der Bundesliga. Seit 1998 verschiedene Ämter beim DFB, unter anderem Schiedsrichterbeobachter in allen Profi- und Amateurligen, Mitglied im Kompetenzteam der Schiedsrichterkommission, Mitarbeit beim Schiedsrichter-Video-Portal, Bildungsreferent für Medienkompetenz. Er hat von 2001 bis 2020 etwa 12.000 Videos mit relevanten Szenen aus Fußballspielen von Herren, Frauen, Junioren und Futsal erstellt – von der Bundesliga bis zu WM-/EM-Turnieren. Dem DFB-Lehrwart übergab Willems bei der Tagung eine 4-Terabyte-Festplatte, auf dem alle Szenen exakt registriert sind.

SPIELFORTSETZUNG DURCH DEN REFEREE



Der Schiedsrichter-Ball als Spielfortsetzung birgt mehr Gefahren, als man im ersten Moment denken würde.

Bei den Regelfragen befasst sich DFB-Lehrwart Lutz Wagner diesmal unter anderem mit der Spielfortsetzung „Schiedsrichter-Ball“, die durch die jüngsten Regeländerungen inflationär zugenommen hat.

SITUATION 1

Ein Fall aus der Premier League: Bei der Strafstoß-Ausführung scheidet der Schütze am Torwart, der den Ball korrekt abwehrt. Dieser bleibt im Spiel und gelangt zu einem Mitspieler des Schützen, der zuvor deutlich zu früh in den Strafraum gelaufen war. Dieser schießt den Ball nun ins Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 2

Nachdem der Unparteiische den Anstoß per Pfiff freigegeben hat, schießt der Spieler des Heimvereins direkt auf das Gästetor. Als der Ball auf das leere Tor zurollt, bemerkt der Schiedsrichter, dass die Mannschaft der Gäste keinen Torwart auf dem Feld hat. Wie entscheidet er?

SITUATION 3

Bei der Ausführung eines Schiedsrichter-Balls lässt der Schiedsrichter den Ball aus Brusthöhe fallen. Bevor jedoch der Ball den Boden berührt, ist der zuvor vier Meter entfernt stehende Spieler, der nicht von der Mannschaft war, mit der der Schiedsrichter-Ball ausgeführt wurde, hinzugelaufen und

spielt den Ball. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 4

Der Trainer ist mit einer Freistoß-Entscheidung des Referees nicht einverstanden und wirft aus Verärgerung eine Wasserflasche neben sich auf den Boden, ohne jedoch jemanden zu treffen. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel. Welche Disziplinarmaßnahme und welche Spielfortsetzung spricht er nun aus?

SITUATION 5

In einem Pokalspiel sind während der 2. Halbzeit einige bengalische Feuer hinter dem Gästetor gezündet worden und der Schiedsrichter hat diesbezüglich auch eine Lautsprecherdurchsage veranlasst. Nach der erfolgten Verlängerung geht es nun ins Elfmeterschießen. Der Schiedsrichter ist sich unsicher, ob er das Tor auslösen oder bestimmen soll. Wie sollte er sich entscheiden?

SITUATION 6

Nach einem Zweikampf an der Strafraumgrenze kommen zwei Gegenspieler zu Fall.

Da der Schiedsrichter nicht pfeift, nimmt der Abwehrspieler, der außerhalb des Strafraums liegt, den Ball aus Verärgerung in die Hand und wirft ihn dem Gegner, der knapp innerhalb des Strafraums liegt, heftig ins Gesicht. Deshalb unterbricht der Schiedsrichter nun das Spiel. Wie muss er nun entscheiden?

SITUATION 7

Bei der Ausführung eines Schiedsrichter-Balls für die Heimmannschaft hält der Spieler des Gastvereins den vorgeschriebenen Abstand ein. Als jedoch der Spieler der Heimmannschaft keine Anstalten macht, den Ball zu spielen, übernimmt der Spieler des Gastvereins den Ball und spielt ihn einem seiner Mitspieler zu, der einen Angriff startet. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 8

Bei einem Spiel der Kreisliga auf einem sehr kleinen Spielfeld fängt der Torwart den Ball und lässt ihn auf den Boden fallen. Da er sieht, dass der Torwart weit vor dem Tor steht, schießt er den Ball mit dem Fuß direkt ins gegnerische Tor. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 9

Kurz vor Spielende erkennt der neutrale Schiedsrichter-Assistent ein strafbares Handspiel durch einen Abwehrspieler auf der Torlinie, womit auch ein Tor verhindert wird. Der Schiedsrichter sieht das Handspiel nicht und pfeift das Spiel ab. Jetzt macht der Assistent seinen Schiedsrichter auf das Handspiel aufmerksam. Entscheidungen?

SITUATION 10

Ein Schiedsrichter-Ball im Strafraum wird mit dem Torwart ausgeführt. Als der Schiedsrichter den Ball fallen lässt, lässt der Torwart diesen vor sich liegen und wartet auf Spieler seiner Mannschaft, die in Stellung laufen. Dies nutzt der zuvor auf korrektem Abstand stehende Stürmer aus, läuft nun zum Ball und schießt diesen ins Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 11

Bei der Strafstoß-Ausführung täuscht der Schütze unsportlich. Gleichzeitig bewegt sich der Torhüter vorzeitig von der Linie. Der Torwart hält den Ball. Welche Entscheidungen trifft der Unparteiische?

SITUATION 12

Unmittelbar nach dem Schlusspfiff betritt der Trainer des Heimvereins das Spielfeld und läuft zum Schiedsrichter in den Anstoßkreis, wo er ihn wegen einer angeblichen Fehlentscheidung heftig kritisiert. Was unternimmt der Schiedsrichter?

SITUATION 13

Während des Elfmeterschießens täuscht ein Schütze bei der Ausführung des Elfmeters in unsportlicher Weise. Der Ball geht ins Tor. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 14

In einer Spielruhe versetzt der Spieler mit der Nr. 3 seinem Gegenspieler einen Kopfstoß. Der Schiedsrichter-Assistent zeigt das Vergehen an, dieses Zeichen sieht der Schiedsrichter jedoch nicht und lässt das Spiel nach der Unterbrechung fortsetzen. Erst nach 30 Sekunden und einer weiteren Spielfortsetzung nimmt der Schiedsrichter endlich das Fahnenzeichen wahr und unterbricht das Spiel erneut. Wie muss er entscheiden?

SITUATION 15

Bei einem Schuss aufs Tor, der wahrscheinlich auch ins Tor gegangen wäre, lenkt der

kurz vor dem Strafraum stehende Schiedsrichter den Ball ins Toraus ab. Trotz Protesten der Mannschaft gibt der Unparteiische keinen Schiedsrichter-Ball für diese Mannschaft, sondern er entscheidet auf Abstoß. Liegt er richtig?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Indirekter Freistoß für die verteidigende Mannschaft. Der eigentliche Strafstoß wurde nicht verwandelt und somit kommt eine Wiederholung nicht infrage, da der Torerfolgerst durch den Nachschusserzielt wurde.

2: Sofortige Spielunterbrechung und Schiedsrichter-Ball. Der Ball wurde korrekt ins Spiel gebracht, allerdings liegt ein Fehler des Schiedsrichters vor, weil er der Spielfortsetzung zugestimmt hatte. Diese ist ohne die beiden Torwarte auf dem Feld nicht möglich.

3: Wiederholung des Schiedsrichter-Balls, Verwarnung des Spielers. Da es sich hier um ein unerlaubtes und auch unsportliches Verkürzen des Abstands handelt, wird der Spieler für diese Unsportlichkeit verwarnt. Die Wiederholung ist die richtige Spielfortsetzung, da der Ball zum Zeitpunkt der Unsportlichkeit noch nicht im Spiel war.

4: Indirekter Freistoß auf der Seitenlinie nächst dem Standort des Trainers, Gelbe Karte für den Trainer (Protestieren durch Werfen eines Gegenstandes). Hätte er die Flasche auf das Spielfeld geworfen und das Spiel damit beeinträchtigt, wäre bei einem Teamoffiziellen/Trainer eine Rote Karte die Folge gewesen.

5: Der Schiedsrichter bestimmt das Tor. Aufgrund der vorliegenden Sicherheitsbedenken entscheidet er sich nicht für das „Gästetor“.

6: Strafstoß, Feldverweis. Da es sich hier um zwei Vergehen desselben Teams handelt, wird das für die Spielfortsetzung schwerere Vergehen gewertet.

7: Weiterspielen, korrekte Spielweise. Da der Spieler zuvor den Abstand eingehalten hat, darf er, nachdem der Ball im Spiel ist, auch zum Ball gehen. Der eigentlich empfangsberechtigte Spieler hat kein generelles Recht auf den Ball, sondern ihm wird

nur eine erste Zugriffsmöglichkeit aufgrund des Abstands eingeräumt. Spielt er den Ball nicht, darf der Gegner den Ball spielen.

8: Tor, Anstoß. Es ist ein gültiges Tor, da es mit dem Fuß erzielt wurde. Von dem Passus der unmittelbaren Handberührung vor Torerzielung ist der Torwart laut Regelwerk explizit ausgenommen.

9: Strafstoß und Rote Karte. Solange der Unparteiische sich noch auf dem Spielfeld befindet, sind die Spielstrafe Strafstoß und eine Persönliche Strafe noch möglich. Allerdings ist bei der Spielstrafe Strafstoß für das Vergehen aus dem Spiel zu beachten, dass der Strafstoß direkt und ohne Nachschussmöglichkeit ausgeführt wird.

10: Abstoß. Der Ball wurde korrekt ins Spiel gebracht, der Torwart hat von seinem Recht keinen Gebrauch gemacht. Ein anderer Spieler erzielt ein Tor, allerdings ist dieses nicht gültig. Beim Schiedsrichter-Ball bedarf es der Ballberührung durch einen zweiten Spieler, damit ein gültiges Tor erzielt werden kann. Somit ist das Spiel mit Abstoß fortzusetzen.

11: Indirekter Freistoß für die verteidigende Mannschaft, Verwarnung des Schützen. Es liegen zwei Vergehen vor, wobei das Täuschen immer mit einer Verwarnung bedacht wird, das Fehlverhalten des Torwarts aber nur im Wiederholungsfall. Somit ist das Fehlverhalten des Schützen das schwerwiegendere Vergehen und damit Grundlage für die Spielfortsetzung.

12: Rote Karte. Betritt ein Teamoffizieller – und dazu zählt der Trainer – das Spielfeld, um das Spiel oder den Spielleiter zu beeinflussen, ist er des Feldes zu verweisen.

13: Kein Tor, Fortsetzung des Elfmeterschießens, Verwarnung des Schützen.

14: Schiedsrichter-Ball, Feldverweis. Die FIFA hat mittlerweile eine nachträgliche Ahndung von feldverweiswürdigen Vergehen gestattet – dies allerdings nur in Bezug auf die Persönliche Strafe. Die Spielstrafe bleibt neutral (Schiedsrichter-Ball).

15: Ja. Der Schiedsrichter hat weder ein Tor erzielt noch eine Torchance vorbereitet, noch hat der Ballbesitz gewechselt – unter der Voraussetzung, dass der Ball im Spiel bleibt. Somit besteht auch kein Grund für einen Schiedsrichter-Ball. Allerdings sollte er sein Stellungsspiel dringend überprüfen ...

EINER MUSS DER CHEF SEIN

Die Zusammenarbeit des Schiedsrichters mit seinen Assistenten ist auch dank der modernen Technik differenzierter geworden. Der DFB-Lehrbrief 101 mit dem Titel „Die Arbeit im Schiedsrichter-Team“ geht darauf ausführlich ein.



Im aktuellen DFB-Lehrbrief geht es um die Rollenverteilung im Schiedsrichter-Team.

TEXT
Andreas Schröter

Ob mithilfe eines Stofffetzens an einem Holzknüppel, mit den berühmten Korkgriff-Fahnen oder mit Hightech-Unterstützung durch Funkfahnen sowie verbaler Kommunikation per Headset – eines gilt nach wie vor für alle Schiedsrichterassistenten: Sie sind die Helfer des Schiedsrichters während des Spiels. Am Equipment sieht man allerdings, dass es durchaus wesentliche Unterschiede gibt.

Während die Schiedsrichter im Profifußball nicht nur die Unterstützung durch die Assistenten an der Seitenlinie erfahren, sondern zusätzlich auch noch auf weitere Helfer wie den Vierten Offiziellen und den Videoassistenten (Video Assistant Referee/VAR) samt dessen Assistenten (Assistant Video Assistant Referee/AVAR) zurückgreifen können, sieht es in den Amateurspielklassen deutlich anders aus. Wenn man die Spielklassenleiter hinunterklettert, verschwinden zunächst die Video-

Helfer, dann der „Vierte“, danach die technische Ausrüstung, und letztlich gibt es auch keine neutralen Assistenten mehr.

Aber egal in welcher Spielklasse: Der Schiedsrichter muss die Art und Weise der Hilfe von „außen“ einordnen, sie kontrollieren, sie mit der eigenen Wahrnehmung abgleichen und am Ende die Entscheidung treffen, ob er die Unterstützung in einer Situation annimmt oder nicht. Und das natürlich blitzschnell!

Während der Schiedsrichter einem neutralen Assistenten in den meisten Fällen sehr vertraut, häufig auch, weil man schon eine Weile als Team unterwegs ist, muss an der Basis oft ein nicht neutraler Schiedsrichterassistent vor Beginn eines Spiels zunächst eingewiesen und die Qualität seiner Entscheidungen während des Spiels besonders kritisch betrachtet werden, da weder die Kompetenz noch die Neutralität eines „Vereinslinienrichters“ vor dem Anpfiff vom Schiedsrichter beurteilt werden kann. Nicht umsonst ist die Einflussnahme der nicht neutralen Assistenten stark eingeschränkt.

Doch welche Verantwortung kann ich einem solchen Helfer in Bezug auf Aufgaben eigentlich übertragen? Wie reagiere ich, wenn er darüber hinaus – ohne meine Aufforderung – Aufgaben wahrnimmt? Kann man ihn während des Spiels seines Amtes entheben oder sogar mit einer Karte verwarnen, wenn die Entscheidungen augenscheinlich nicht objektiv sind, oder sollte sich der Schiedsrichter einfach über die Entscheidungen hinwegsetzen? Auch ohne neutrale Assistenten muss also die Zusammenarbeit koordiniert und abgesprochen werden.

Wer allerdings denkt, mit neutralen Assistenten könne nichts schiefgehen, der sollte vorgewarnt sein, denn auch in der Teamarbeit gibt es Fallstricke. Folgende Situationen hat sicherlich jeder Schiedsrichter, der ein Team führt, schon einmal erlebt:

- Der Schiedsrichter signalisiert Einwurf für Blau, der Assistent zeigt dagegen für Rot an.
- Als der Schiedsrichter „weitspielen“ ruft, hebt der Assistent die Fahne, um für dieselbe Szene „Foulspiel“ anzuzeigen.
- Nach einem heftigen Foulspiel beraten sich die Unparteiischen. Während der Assistent „Gelb“ für ausreichend hält, tendiert der Schiedsrichter zur Roten Karte.
- Ein junger Schiedsrichter traut sich bei einer offensichtlich falschen Einwurfanzeige seines sehr erfahrenen Assistenten nicht, ihn zu überstimmen.

Wie bereite ich als Schiedsrichter also mein Team entsprechend vor, um die als Beispiele genannten kritischen Situationen möglichst zu vermeiden, vor allem dann, wenn die verbale Kommunikation in den meisten Fällen über die Distanz gar nicht möglich ist? Im DFB-Lehrbrief Nr. 101 werden auch dafür entsprechende Lösungen erarbeitet.

Je professioneller es wird – und das gilt auch für die Amateurspielklassen –, desto mehr hält die Technik Ein-

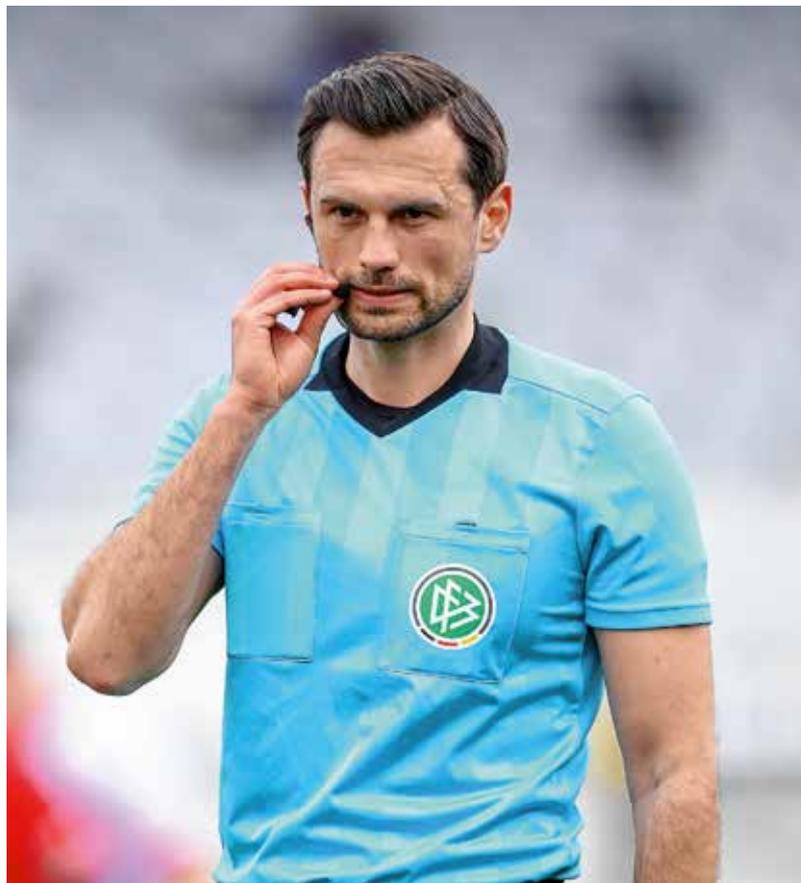
zug. Funkfahnen sind in den meisten ranghöchsten Ligen der Landesverbände Standard. Trotz der hohen Kosten setzen auch immer mehr Schiedsrichter Headsets ein, um einen raschen verbalen Austausch zu ermöglichen. Doch mit zunehmender Technik kommen auch neue Herausforderungen auf den Schiedsrichter zu. Ein versehentliches „Pieps“ darf nicht automatisch zum Strafstoß führen, der Ausruf „Rot“ hat nicht zwangsläufig einen Platzverweis zur Folge, sondern könnte auch die Trikotfarbe einer Mannschaft meinen.

Hier gilt es also, sich noch genauer abzusprechen. Denn die Technik hilft ja nur, wenn sie richtig angewendet wird und auch funktioniert. Darauf gefasst zu sein, dass sie ausfällt, gehört dann zu den Grundregeln der Zusammenarbeit: „Expect the unexpected“ gilt auch hier.

Der Referee kann also wie in einem modernen Auto von einem Navigations-, einem Spurhalteassistenten-, einem Abstandswarnsystem oder auch mündlich von einem Beifahrer unterstützt werden. Ob er aber die Hilfen annimmt und wie und wohin er das Fahrzeug lenkt, entscheidet er allein – denn er trägt auch die Verantwortung dafür.

Methodisch wird im Lehrbrief Nr. 101 den Notwendigkeiten der verschiedenen Spielklassen Rechnung getragen und auf die unterschiedlichen „Assistenzsysteme“ eingegangen, sodass mithilfe dieses Lehrbriefs sowohl das Basiswissen als auch die Vorgaben für die unterschiedlichen Formen der Zusammenarbeit von den Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern erarbeitet werden können.

Moderne Hilfsmittel wie Funkfahnen und Headsets erleichtern heutzutage die Kommunikation untereinander.



FRAUEN STÄRKEN!



Ines Appelmann (Mitte) und Melissa Joos (rechts) gehören zu denjenigen Spitzen-Schiedsrichterinnen, die sich auch im eigenen Verband für den Nachwuchs engagieren.

Die Zahl der Schiedsrichterinnen sinkt seit einiger Zeit. Der DFB lud zu einer Tagung ein, um Wege aus der schwierigen Situation zu suchen.

TEXT
Anja Kunick

Anfang November lud das DFB-Kompetenzteam die Verantwortlichen der Landesverbände für den Schiedsrichterinnen-Bereich zu einem Erfahrungsaustausch nach Frankfurt/Main ein. Angestrebtes Ziel: die engere Vernetzung zwischen den verschiedenen Verbandsebenen voranzutreiben. Sie ist unabdingbar, um die Gewinnung und vor allem Erhaltung neuer Schiedsrichterinnen sowie die Förderung von Talenten für die Spitzenligen im deutschen Frauenfußball zu verstärken. „Um weitere hoffnungsvolle Spitzen-Schiedsrichterinnen herausbringen zu können, benötigen wir eine starke Basis und deshalb den engen Schulterschluss mit den Landesverbänden“, sagte Christine Baitinger, ehemalige FIFA-Schiedsrichterin und Mitglied im Schiedsrichterausschuss des DFB.

Denn es ist leider eine Tatsache: Die Gesamtzahl weiblicher Unparteiischer geht zurück! In den vergangenen fünf Jahren ist die Zahl der Schiedsrichterinnen deutschlandweit um fast 20 Prozent gesunken. Das macht sich

auch im DFB-Bereich bemerkbar, denn Talente und potenzielle Bundesliga-Referees stehen nicht mehr Schlange. Die Ursachen dafür sind vielfältig und nicht nur im allgemeinen Negativtrend der Schiedsrichterstatistik zu suchen.

Wie der Erfahrungsaustausch und eine grobe Strukturanalyse vor Ort zeigten, ist die Frauenförderung zwar vorangeschritten, doch deren Interessenvertretung lange nicht in allen Landesverbänden strukturell verankert. Und das ist nicht nur auf dieser Ebene so, sondern auch eine Etage höher in den Regionalverbänden. Während zumindest im Norden (NFV) mit der ehemaligen Bundesliga-Assistentin Corinna Hedt und im Nordosten (NOFV) mit der früheren FIFA-Schiedsrichterin Anja Kunick die Belange der Frauen mit Sitz und Stimme vertreten werden, haben in den anderen drei Verbänden die Frauen in den Schiedsrichterausschüssen lediglich das, was man „eine beratende Funktion“ nennt. Ein Stimmrecht wird ihnen nicht zugebilligt. Zumindest bis-

her. Die Versammlung in Frankfurt plädierte dafür, die notwendigen Satzungsänderungen möglichst schnell vorzunehmen, um die Verantwortlichen für die Schiedsrichterinnen auch auf dieser Ebene vollumfänglich mit einzubeziehen.

FRAUEN-REGIONALLIGEN STÄRKEN

Das ist auch deshalb wichtig, weil gerade die Frauen-Regionalligen als anstrengenswertes Ziel für junge Schiedsrichterinnen gelten sollen. Im NFV und im NOFV wird diese Liga bereits ausschließlich mit weiblichen Referees besetzt, die untereinander im sportlichen Wettbewerb stehen. Das hilft den Landesverbänden bei der Frauenförderung, weil sie den Aktiven mehr Perspektiven aufzeigen können.

Doch es ist nicht allein mit strukturellen Änderungen getan. Es bedarf einer großen Portion ehrenamtlichen Engagements und viel Herzblutes, sich diesen Aufgaben zu widmen. Unter den Vertreter*innen der Landesverbände befanden sich bei der Tagung viele aktive Schiedsrichterinnen aus dem DFB-Bereich, die sich neben ihrer sportlichen Laufbahn und ihren beruflichen Herausforderungen auch noch für die Frauenförderung im Heimatverband einsetzen: Melissa Joos (Württemberg), Laura Duske (Mittelrhein), Ines Appellmann (Südwest), Sina Gieringer (Südbaden), Alessa Plass (Bayern).

Doch auch Ehemalige und noch Aktive auf unteren Ebenen sowie fünf Männer waren dabei, diskutierten eifrig mit und berichteten von ihren Erfahrungen. Claudia Vanheiden und Sandy Hoffmann stellten ihre Konzepte vor, wie die Frauen in Hessen und in Thüringen unterstützt werden. In Hessen werden zum Beispiel Plätze in der Herren-Landesliga für förderungswürdige Frauen

vorgehalten, die in dieser Klasse Schnupperspiele bekommen.

VON DER NACHBARIN LERNEN

Dass der Schlüssel zum Erfolg nicht im Alleingang gefunden werden kann, davon wusste auch Melissa Joos zu berichten. Für die Württembergerin stand von vornherein fest, dass sie wegen der Berufsanforderungen und ihrer Karriere als FIFA-Assistentin ein starkes Team zur Bewältigung der Aufgabenfülle benötigt: „Uns ist die persönliche Kontaktaufnahme und -pflege besonders wichtig, was bei mehr als 200 Schiedsrichterinnen niemand allein leisten kann.“

Sie hat sich deshalb „Lotsinnen“ ins Boot geholt, die in den Regionen des Landesverbandes als Ansprechpartnerinnen wirken. Soziale Events zu organisieren sowie zum Beispiel das Versenden von Newslettern mit Neuigkeiten aus dem nationalen und internationalen Schiedsrichterinnenbereich sind Aktivitäten, mit denen der Kontakt zu den Aktiven gepflegt wird. „Auseigener Erfahrung wissen wir, wie wichtig es ist, dass sich die Schiedsrichterinnen abgeholt fühlen und sich darauf verlassen können, dass wir für sie da sind“, sagt Melissa Joos, der es in Frankfurt auch darauf ankam, in den rein sportlichen Belangen von anderen Landesverbänden zu lernen.

Vor allem unter dem Aspekt, sich etwas bei den Nachbarinnen abzuschauen, hat der konstruktive Erfahrungsaustausch das Treffen der Schiedsrichterinnen-Verantwortlichen der Landesverbände auch aus DFB-Sicht zum Erfolg werden lassen. Die unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen, die verschiedenen Stärken und Schwerpunkte der Funktionäre haben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aufgezeigt, wie viel schon erreicht wurde, aber auch, was es noch alles zu tun gibt.



Wie man noch mehr Schiedsrichterinnen gewinnen könnte, war Thema bei der Tagung der Verbandsvertreter in Frankfurt/Main.

GEFAHR IM VERZUG

Den Schwerpunkt unserer Analyse bilden diesmal Zweikämpfe, die in der torgefährlichsten Zone des Spielfelds, also dem Strafraum, mit dem Fuß geführt werden. Welche Herausforderungen stellen sich dabei dem Schiedsrichter? Und wie kann er sich darauf vorbereiten?

**1** ▶

1a_Lasse Sobeich setzt gegen den enteilenden Tim Kleindienst außerhalb des Strafraums zum Tackling an ...

1b_... und bringt ihn genau auf der Strafraumgrenze zu Fall. Es gibt einen Strafstoß und eine Verwarnung.



Wenn sich das Spielgeschehen in die Nähe des Strafraums verlagert, steigt der Puls: bei den Spielern, bei den Trainern, bei den Anhängern beider Teams – und natürlich auch beim Schiedsrichter. Denn jeder weiß: Ein Vergehen der verteidigenden Mannschaft kann dort (tor)gefährliche Folgen haben. Das gilt natürlich vor allem für Regelübertretungen im Strafraum, denn bei einem Strafstoß liegt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Tor fällt, bei etwa 75 Prozent. Entsprechend ist die Bewertung von Zweikämpfen und auch von Handspielen im „Sechzehner“ eine besondere Herausforderung für den Unparteiischen. Die Ahndung von Vergehen erfordert größeren Mut als außerhalb dieser Zone, denn nicht selten führt sie zu Protesten.

Bei Zweikämpfen am und im Strafraum muss der Schiedsrichter deshalb besonders genau hinschauen, und dafür ist es unerlässlich, sich auf dem Feld in eine Position zu bringen, die einen guten Blick auf die jeweilige Situation ermöglicht. Das setzt ein gutes Spielverständnis voraus, das mit der Fähigkeit einhergeht, Spielzüge und -handlungen bis zu einem gewissen Grad zu antizipieren, also zu erahnen – etwa auf der Basis von Erfahrungswerten, einer ausgeprägten Beobachtungsgabe und im Idealfall auch aufgrund des Verständnisses der spieltaktischen Marschroute beider Teams. Besonders günstig ist es, eine Situation nicht im Vollsprint wahrnehmen und bewerten zu müssen, aber das ist, insbesondere bei schnellen Kontern, natürlich nicht immer möglich.

In unserer Analyse beleuchten wir acht Strafraumszenen aus Spielen der Bundesliga und der 2. Bundesliga in dieser Saison, dabei geht es in fast allen Fällen um den Fußeinsatz. Anders als bei potenziellen Haltevergehen (siehe Schiedsrichter-Zeitung 6/2020) fällt ein etwaiger Kontakt mit dem Fuß meist kurz aus.

Unsere Beispiele machen deutlich, wie vielfältig und fordernd die Fragen sind, die sich den Unparteiischen dadurch stellen:

- Wird (nur) der Ball getroffen oder (auch) der Gegner?
- Kommt es tatsächlich zu einem Kontakt, oder versucht der Spieler, den Schiedsrichter durch eine „Schwalbe“ zu täuschen?
- Ist der Kontakt ursächlich, also ausschlaggebend für einen Sturz oder Ballverlust?
- Wer initiiert den Kontakt, der Angreifer oder der Verteidiger?
- Wer ist zuerst am Ball, der Stürmer oder der Abwehrspieler?
- Ist der Kontakt innerhalb oder außerhalb des Strafraums?
- Liegt die Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs vor oder gar die Vereitelung einer offensichtlichen Torchance?

TEXT
Alex Feuerherdt,
Rainer Werthmann

1 1. FC Heidenheim – SV Darmstadt 98 (8. Spieltag)

Nach einem Pass in die Spitze erläuft der Heidenheimer Tim Kleindienst den Ball und ist im Begriff, in den Darmstädter Strafraum einzudringen. Seitlich von hinten setzt Lasse Sobiech außerhalb des Strafraums mit dem linken Bein zum Tackling an (**Foto 1a**). Den Ball erreicht er dabei nicht, stattdessen trifft er seinen Gegner, den er dadurch zu Fall bringt. Dass es sich um ein Foulspiel handelt, ist eindeutig und unstrittig, die Frage ist aber: Kommt es innerhalb oder außerhalb des Strafraums zum entscheidenden strafwürdigen Kontakt, der Kleindienst zu Boden gehen lässt?

Nach der Wahrnehmung des Schiedsrichters liegt der Tatort innerhalb des Strafraums, deshalb erkennt er auf Strafstoß für die Gastgeber. Damit liegt er richtig, wie



2 ▶

2a_ Während Aleksandr Zhirov zum Schuss ausholt, spielt Maximilian Beier fair den Ball ...

2b_... und wird anschließend kurz vor dem Strafraum am Fuß getroffen. Die Folge ist ein direkter Freistoß.



<https://bit.ly/SZ-1-22-Szene-02>



3

3a_ Benedikt Gimber erreicht den Ball im gegnerischen Strafraum vor Marc Stendera.

3b_ Dieser trifft seinen Gegner am Fuß und verursacht dadurch einen Strafstoß.



<https://bit.ly/SZ-1-22-Szene-03>



4

4a_ Marcel Hartel versucht, die Lücke zwischen zwei Dresdenern zu nutzen, um sich freizulaufen. Michael Sollbauer stellt dabei seinen Fuß in den Weg, ...

4b_... wodurch Hartel ins Stolpern gerät und fällt. Die Konsequenz ist ein Strafstoß.



<https://bit.ly/SZ-1-22-Szene-04>

Foto 1b zeigt: Mit dem Fuß seines eingeknickten rechten Beins trifft Sobiech den linken Fuß des Angreifers genau auf der Strafraumlinie, die bekanntlich zum Strafraum gehört. Dieser Kontakt ist ursächlich dafür, dass Kleindienst fällt.

Der Unparteiische hat freie Sicht auf das Geschehen, das kommt ihm zugute. Dennoch gehören auch Erfahrung, Gespür und etwas Glück dazu, um gedanklich genau den Moment zu „fotografieren“, in dem es zum maßgeblichen Kontakt kommt – gerade wenn der foulende Spieler beim Tackling rutscht und der Gefoulte ebenfalls in Bewegung ist. Oft kann der Schiedsrichter-Assistent in solchen Situationen den Unparteiischen

bei der Entscheidungsfindung unterstützen, weil er einen seitlichen Einblick hat und so – einen ebenfalls freien Blick vorausgesetzt – im Idealfall erkennt, ob der Tatort innerhalb oder außerhalb des Strafraums liegt.

Von Bedeutung ist in dieser Szene aber noch etwas anderes, nämlich die Persönliche Strafe. Kleindienst hätte ohne das Foulspiel in aussichtsreicher Position nur noch den Torwart vor sich gehabt, ein weiterer Abwehrspieler hätte nicht mehr eingreifen können. Somit hat Sobiech eine offensichtliche Torchance verhindert. Hätte das Foulspiel außerhalb des Strafraums stattgefunden, dann hätte es zu einem Feldverweis geführt. Da

es aber innerhalb des Strafraums geschieht und der Fuß-einsatz des Darmstädters ballorientiert ist, gibt es zu Recht nur eine Verwarnung.

2 Hannover 96 – SV Sandhausen (8. Spieltag)

In dieser Situation will der Sandhausener Verteidiger Aleksandr Zhirov an der Grenze des eigenen Strafraums den Ball nach vorne schlagen. Doch als er ausholt, geht der Hannoveraner Maximilian Beier mit dem rechten Fuß zum Spielgerät (**Foto 2a**) und spitzelt es weg. Zhirov kann seine Ausholbewegung nicht mehr abbrechen und trifft statt des Balls nur Beiers Fuß (**Foto 2b**). Der Schiedsrichter unterbricht die Partie und entscheidet auf direkten Freistoß für die Hannoveraner.

Auch diese Entscheidung ist korrekt. Wenn ein Spieler – wie es hier bei Beier der Fall ist – mit fairen Mitteln den Ball spielt, während der Gegner gerade zum Schuss ausholt, und dann getroffen wird, handelt es sich um ein Foulspiel an ihm. Einen solchen Vorgang in seiner Abfolge korrekt wahrzunehmen, ist nicht immer leicht, zumal der ausholende Spieler in aller Regel nur den Ball treffen will – aber eben regelwidrig handelt, wenn er stattdessen den Gegner tritt, der sich seinerseits regelkonform verhalten hat.

Erschwert wird dem Unparteiischen die Entscheidung in dieser Situation zusätzlich dadurch, dass der Zweikampf an der Strafraumgrenze stattfindet und selbst die Fernsbilder aus unterschiedlichsten Perspektiven keinen eindeutigen Aufschluss darüber geben, ob es außerhalb des Strafraums oder auf der Strafraumlinie zum Treffer an Beiers Fuß gekommen ist. Sie widerlegen die Entscheidung des Schiedsrichters jedenfalls nicht, deshalb hat der Video-Assistent auch keine Veranlassung einzugreifen.

3 FC Ingolstadt 04 – SSV Jahn Regensburg (12. Spieltag)

Nach dem Kopfball eines Ingolstädter Verteidigers im eigenen Strafraum geht sowohl dessen Mitspieler Marc Stendera als auch der Regensburger Benedikt Gimber zum Ball. Gimber ist dabei schneller und erreicht das Spielgerät vor seinem Gegenspieler (**Foto 3a**), während dieser noch in der Ausholbewegung ist. Stendera verfehlt schließlich den Ball und trifft Gimber am Fuß (**Foto 3b**), dadurch kommt dieser zu Fall. Der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß.

Diese Entscheidung ist ebenfalls richtig. Der Unparteiische hat aus günstiger Perspektive genau wahrgenommen, dass Gimber zuerst am Ball gewesen ist und Stendera zwar ebenfalls den Ball im Blick hatte, aber einen Moment zu spät gekommen ist. Ein gefährliches Spiel des Regensburgers liegt hier nicht vor, der Fuß-einsatz ist regelkonform, zumal Stendera sein „langes Bein“ ebenso auf diese Höhe gebracht hat. Der Assistent soll den Schiedsrichter in einer solchen Situation unterstützen, wenn er den Zweikampf genau im Blick hat, was hier aus seiner Position möglich ist.

4 FC St. Pauli – Dynamo Dresden (9. Spieltag)

Das Ungewöhnliche an dieser Szene ist, dass es nicht der ballführende Angreifer ist, der im gegnerischen Strafraum zu Fall gebracht wird, sondern ein Mitspieler. Guido Burgstaller hat den Ball am Fuß, als sein Teamkollege Marcel Hartel die Lücke zwischen zwei Dresdener Verteidigern nutzen will, um sich freizulaufen. Einer dieser beiden Abwehrspieler, Michael Sollbauer, stellt ihm einen Fuß in den Weg (**Foto 4a**). Darüber stolpert der Hamburger (**Foto 4b**), wodurch er schließlich zu Boden geht. Burgstaller zieht derweil links an Sollbauer vorbei.



5 A



5 B

5a_Mit einem Tackling versucht Julian Korb zu verhindern, dass der Ball zu Faride Alidou gelangt.

5



5b_Er verfehlt den Ball jedoch und trifft stattdessen den Fuß von Alidou, der dadurch zu Fall kommt.



<https://bit.ly/SZ-1-22-Szene-05>

6

6a_Torhüter Marius Funk wirft sich Lucas Höler in den Weg und verfehlt den Ball.
6b_Stattdessen bringt er den Angreifer zu Fall.



<https://bit.ly/SZ-1-22-Szene-06>



7

7a_Anthony Losillas Tackling gegen Alassane Pléa ist riskant, doch der Bochumer spielt fair den Ball.
7b_Dass Pléa anschließend über Losillas Beine stolpert, ist dem normalen Bewegungsablauf geschuldet.



<https://bit.ly/SZ-1-22-Szene-07>

Hier benötigt der Schiedsrichter die Unterstützung des Video-Assistenten, bevor er nach einem On-Field-Review richtigerweise auf Strafstoß entscheidet. Auf dem Feld hat er weiterspielen lassen, wobei ein solcher Fall äußerst schwierig zu erfassen ist, weil die Konzentration naturgemäß dem ballführenden Spieler gilt und es meist er ist, der von den Verteidigern angegriffen wird. In dieser Szene jedoch kommt ein Mitspieler des Angreifers durch ein Beinstellen zu Fall und fällt so als potenzieller Passempfänger aus. Der Strafstoß ist damit die regeltechnisch korrekte Konsequenz.

5 Hamburger SV – Holstein Kiel (12. Spieltag)

Hier soll der Hamburger Faride Alidou im gegnerischen Strafraum von einem Mannschaftskollegen angespielt werden. Er hat sich in eine sehr gute Position gebracht, befindet sich nicht im Abseits und hätte nur noch den Torhüter vor sich. Mit einem Tackling versucht Julian Korb zu verhindern, dass der Ball zu Alidou gelangt

(Foto 5a). Er verfehlt ihn jedoch, stattdessen trifft er den Fuß des Hamburger Angreifers (Foto 5b), der daraufhin zu Boden geht. Der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß, außerdem verwarnt er Korb.

Beide Entscheidungen sind richtig: Der Kontakt am Fuß ist ausschlaggebend dafür, dass Alidou zu Fall kommt und den Ball verliert. Dabei handelt es sich um eine Verletzung einer offensichtlichen Torchance, denn Alidou hätte den Ball ohne das Foulspiel unter Kontrolle gebracht und wäre danach in zentraler Position unmittelbar zum Torabschluss gekommen. Da Korb Tackling im Strafraum geschieht und eindeutig dem Ball gilt, den er nur knapp verfehlt, ist kein Feldverweis fällig, sondern nur eine Verwarnung.

6 SC Freiburg – SpVgg Fürth (10. Spieltag)

In dieser Szene geht es nicht um ein mögliches Fußvergehen, sondern um eine Spielhandlung, die es in aller

Regel nur bei den Torhütern gibt. Nach der missglückten Ballannahme eines Fürther Verteidigers im eigenen Strafraum kommt der Freiburger Lucas Höler in Ballbesitz und legt das Spielgerät an Torhüter Marius Funk vorbei. Der Keeper der Gäste wirft sich ihm in den Weg (**Foto 6a**) und verfehlt den Ball, dafür verursacht er mit dem Oberkörper den Sturz des Angreifers (**Foto 6b**). Der Ball rollt währenddessen fast parallel zur Torraumlinie in Richtung Seitenlinie.

Wenn der Torwart sich so in den Laufweg des Stürmers begibt, muss der Unparteiische in höchster Alarmbereitschaft sein: Erreicht der Schlussmann den Ball? Bringt er den Gegner zu Fall? Oder geht dieser zu Boden, ohne dass ein regelwidriger Körpereinsatz des Torhüters vorliegt? In diesem Beispiel ist die Sachlage eindeutig, Funk verhält sich regelwidrig. Eine offensichtliche Torchance verhindert er dabei nicht, denn der Ball rollt deutlich vom Tor nach außen weg. Aber die Unterbindung eines aussichtsreichen Angriffs liegt vor. Da das Vergehen jedoch im Strafraum stattfindet und noch als ballorientiert bewertet werden kann, gibt es zu Recht keine Verwarnung.

7 Borussia Mönchengladbach – VfL Bochum (10. Spieltag)

Bei einem Konter der Mönchengladbacher wird der Ball von der linken Außenbahn in die Mitte des Bochumer Strafraums gespielt, wo er Alassane Pléa erreichen soll. Der Bochumer Anthony Losilla geht in ein riskantes Tackling, um das Spielgerät vor Pléa zu erreichen, hat jedoch Erfolg: Er spielt eindeutig und kontrolliert den Ball (**Foto 7a**). Dass der Gladbacher Stürmer anschließend über die Beine seines Gegenspielers fällt (**Foto 7b**), ist dem normalen Bewegungsablauf geschuldet und Losilla deshalb nicht anzulasten, zumal der Bochumer sein Bein auch nicht hochzieht, um Pléa am Weiterlaufen zu hindern.

Der Unparteiische ist dem Konter im Sprint gefolgt und hat sich in eine gute Position gebracht, um den Zweikampf zu beobachten. Auch sein Assistent hat freien Blick auf das Duell. Der Schiedsrichter entscheidet, ohne zu zögern, dass weitergespielt wird, und liegt damit völlig richtig. Er hat vorausgeahnt, welcher Zweikampf sich anbahnen wird, und seine Konzentration darauf gerichtet. Obwohl er die Situation in vollem Lauf wahrnehmen und bewerten muss, trifft er dank seiner sehr guten Antizipation die korrekte Entscheidung.

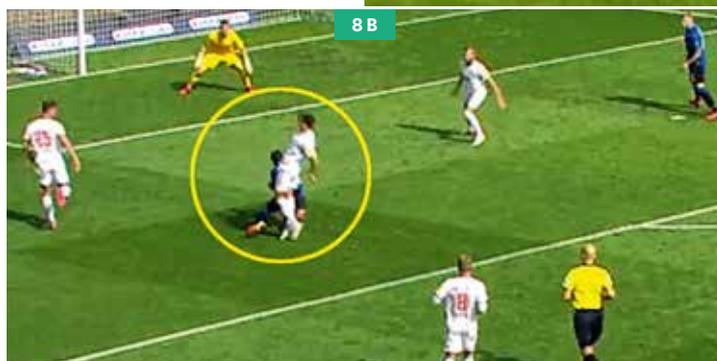
8 SC Paderborn 07 – Holstein Kiel (8. Spieltag)

Der Paderborner Jamilu Collins kommt im gegnerischen Strafraum nach einem Zuspiel an den Ball, der Kieler Marcel Benger unternimmt einen Schritt in seine Richtung, bleibt dann jedoch stehen, zu einem Kontakt kommt es nicht (**Foto 8a**). Statt aber weiterzulaufen und anschließend aus erfolgversprechender Position den Torabschluss zu suchen, lässt sich der Außenverteidiger der Gastgeber fallen (**Foto 8b**). Auf diesen Täuschungsversuch fällt der Schiedsrichter jedoch nicht herein, und da Collins bereits verwart ist, verweist ihn der Unparteiische zu Recht mit „Gelb/Rot“ des Feldes.

Hier handelt es sich um eine klare „Schwalbe“, es gibt keinerlei Berührung durch den Gegner, der Sturz geschieht vollkommen freiwillig. Dank seiner ausgezeichneten Positionierung kann der Schiedsrichter den Vorgang ganz genau beobachten, seine Entscheidung trifft er ohne jedes Zögern und mit voller Überzeugung. Auch an diesem Beispiel zeigt sich, wie wichtig es für den Unparteiischen ist, einen möglichst guten Blickwinkel zu haben und den Fokus so auszurichten, dass ein scharfes Bild von einem entscheidenden Ereignis entsteht.



8 A



8 B

8

8a_ Marcel Benger unternimmt zwar einen Schritt in Jamilu Collins' Richtung, stoppt aber rechtzeitig ab, bevor es zum Kontakt kommt.

8b_ Der Schiedsrichter erkennt das Täuschungsmanöver.



<https://bit.ly/SZ-1-22-Szene-08>

JUNG UND ENGAGIERT



In manchen Schiedsrichter-Gruppen übernehmen schon erstaunlich junge Mitglieder Verantwortung. Der 25-jährige Marcel Rühl aus Hessen ist ein gutes Beispiel dafür: Seit mehr als fünf Jahren ist er Obmann der Schiedsrichtervereinigung Wetzlar.

Schiedsrichter zu sein, hat mir schon in jungen Jahren sehr viel gegeben, vor allem konnte ich mich als Persönlichkeit deutlich weiterentwickeln.“ So beschreibt Marcel Rühl den Grund, sich auch über seine aktive Tätigkeit hinaus im Fußball zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Der Obmann der Schiedsrichtervereinigung Wetzlar möchte seine Erfahrungen als Funktionär auch an andere Unparteiische weitergeben.

Dankbar für die Unterstützung bei der eigenen Entwicklung, ist es für Marcel eine Freude, etwas zurückzugeben: „Ich stehe den Schiedsrichtern auf Kreisebene, egal welchen Alters, mit Rat und Tat zur Seite.“ Der eigene Erfolg – Marcel leitet Spiele in der A-Junioren-Bundesliga und der Hessenliga – ist dabei auch Triebfeder und Motivation, gemeinsam mit dem Ausschuss andere Mitglieder der Wetzlarer Gruppe auf ihrem eigenen Weg zu begleiten.

Gute Kommunikation und ein harmonisches Miteinander aller Generationen ist die Grundlage einer funktionierenden Schiedsrichtergruppe. Weil das so in Wetzlar ist, fiel es dem jungen Obmann – ein wenig sogar zu seiner eigenen Überraschung – nach seiner Wahl relativ leicht, die Interessen aller Generationen miteinander zu vereinbaren: „Es ist besonders wichtig, eine offene Kommunikation zu führen.“

Schiedsrichter müssen auf dem Platz die Verantwortung für ihre Entscheidungen tragen, als Funktionär muss man aber auch Verantwortung für andere übernehmen. Insbesondere in jungen Jahren stellt dies eine Herausforderung dar. „Natürlich hatte ich zunächst Bedenken bezüglich der Akzeptanz und Verantwortung für so eine große Schiedsrichtergruppe. Da ich auch stets einen gewissen Anspruch an mich selbst habe, möchte ich meinen Aufgaben nicht nur formal gerecht werden, sondern mich auch ständig für meine Schiedsrichter einsetzen.“

So beschreibt Marcel seine eigene Wahrnehmung und Verantwortung im Amt als Schiedsrichterobmann. Die Übernahme eines Ehrenamts ist jedoch keine selbstlose Hingabe für die Allgemeinheit. Marcel: „Das Arbeiten

für und der regelmäßige Austausch mit den Unparteiischen machen mir Spaß. Es ist deutlich spürbar, dass wir alle dieselbe Leidenschaft teilen.“

Das Amt als Schiedsrichter ist, wie alle Aktiven wissen, sehr zeitaufwendig und erfordert hohe Einsatzbereitschaft. Sicher nicht weniger umfangreich sind die Tätigkeiten eines Schiedsrichterobmanns und die Erwartungen an ihn. Wie meistert man diese Doppel-Aufgabe? Marcel Rühl verweist auf die umfangreiche Unterstützung, die er von seinen Ausschussmitgliedern bekommt: „An dieser Stelle muss ich meinem Team danken, das es mir ermöglicht, am Wochenende im Leistungsbereich aktiv zu sein. Wir haben untereinander eine super Kommunikation und eine klare Aufgabenverteilung, damit alles reibungslos abläuft.“ Teamarbeit ist eben nicht nur auf dem Spielfeld die Grundlage für gute Leistungen.

Mittlerweile hat er schon einige Jahre Erfahrung als Schiedsrichterobmann. Junge Schiedsrichter haben vielleicht Bedenken, als Funktionär Verantwortung zu übernehmen. Marcel: „Natürlich kann man die Bedenken zu Beginn verstehen, jedoch rate ich jedem, den Schritt zu wagen. Zeig dich interessiert an dem Leben in deiner Schiedsrichter-Gruppe und bring dich aktiv ein. Gerade als junger Schiedsrichter sieht man manche Dinge mit anderen Augen und kann aus dieser Perspektive wertvolle Anregungen geben und auch Änderungen bewirken. Für jeden Schiedsrichterausschuss ist eine solche Unterstützung hilfreich.“

Aber natürlich hat ein so junger Referee wie Marcel Rühl auch als Aktiver noch einiges vor: „Ich habe mir vor einigen Jahren ein Ziel gesteckt und arbeite nun darauf hin.“ Bis wohin er es schaffen will, verrät Marcel nicht, denn er weiß: „Letztendlich kann man nur mit starken Leistungen in der A-Junioren-Bundesliga und der Hessenliga auf sich aufmerksam machen.“

In erster Linie steht also aktuell seine persönliche Entwicklung im Vordergrund, jedoch soll die Arbeit als Obmann im Kreis darunter nicht leiden: „Zurzeit kann ich beides gut vereinbaren und hoffe, dass es auch weiter so klappt.“

TEXT
Alexander Pott

DFB bietet U 30-Seminar an

Du bist jung, innovativ, dynamisch und bereit, Verantwortung als Funktionär im Schiedsrichterbereich zu übernehmen? Dann suchen wir genau dich!

Zum ersten Mal richtet der DFB-Schiedsrichterausschuss ein U 30-Seminar aus. Zielsetzung des Workshops ist der bundesweite Austausch zwischen jungen Schiedsrichtern, die sich zukünftig als Obmann, Beisitzer oder Lehrwart im Schiedsrichterausschuss ihres Kreises aktiv einsetzen wollen.

Welche Herausforderungen und Aufgaben müssen vom Schiedsrichterausschuss gemeistert werden? Welche strategische Ausrichtung ist in unserem Kreis sinnvoll? Wie kann man den Spagat zwischen eigener aktiver Schiedsrichtertätigkeit (auch im Leis-

tungsbereich) und der Mitarbeit in einem Schiedsrichterausschuss schaffen?

Solche und weitere Fragen wollen wir gemeinsam mit euch in dem geplanten Wochenendworkshop diskutieren. Wer dabei sein will, meldet sich mithilfe des QR-Codes an und schickt uns seine persönlichen Daten und ein kurzes Motivationsschreiben, warum er oder sie unbedingt dabei sein will. Im Vorfeld des Workshops findet eine Online-Zusammenkunft mit allen interessierten Teilnehmern statt. Die Plätze für den Präsenzworkshop sind begrenzt. Ansprechpartner im DFB-Schiedsrichterausschuss ist Alexander Pott als „Vertreter der jungen Generation“.



DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 2/2022 erscheint am 25. Februar 2022

TITELTHEMA

REFEREES ABSOLVIEREN WINTERCAMP



Die Winterpause ist für die Elite-Schiedsrichter in diesem Jahr extrem kurz: Schon kurz nach Silvester treffen sie sich zu einem mehrtägigen Lehrgang zur Vorbereitung auf die Rückrunde. Doch statt in den Süden Europas geht es dieses Mal – coronabedingt – ins Trainingslager nach Potsdam. Wir berichten darüber, was sich die Referees für die Rückrunde vornehmen.

LEHRWESEN

VON DER ERMAHNUNG ZUR KARTE



Wenn ein Fußballer gegen die Spielregeln verstößt, hat ein Schiedsrichter verschiedene Möglichkeiten, dies zu ahnden: „Disziplinierungen – von der Ermahnung bis zur Roten Karte“ lautet der Titel des nächsten DFB-Lehrbriefs Nr. 102. Andreas Schröter stellt die Lehreinheit vor und gibt Tipps für die praktische Arbeit mit den Unparteiischen zu diesem Thema.

PROJEKT

EINFACH WERBUNG MACHEN



Wenn Anwärter-Lehrgänge stattfinden, ist eine wichtige Aufgabe, Teilnehmer für diese Veranstaltungen zu gewinnen. Um Kreis und Vereine dabei zu unterstützen, stellt der DFB ihnen ab sofort eine „Werbe-Toolbox“ zur Verfügung. Diese bietet die Möglichkeit, bundesweit einheitliche Werbemotive für eigene Veranstaltungen individuell zu gestalten.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Michael Herz

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Norbert Bause, Alex Feuerherdt, David Hennig,
Anja Kunick, Bernd Peters, Alexander Pott, Georg
Schalk, Andreas Schröter, Lutz Wagner, Rainer
Werthmann

BILDNACHWEIS

Thomas Böcker, Udo Gottschalk, David Hennig,
imago, Anja Kunick, Rainer Müller, Cindy
Ramelow, Georg Schalk, Oliver Vosschage

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

www.blauer-engel.de/uz195



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de
oder online unter: dfb.de/srz

FÜR ALLE





Das Örtliche

PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER*INNEN

Ohne Schiris fehlt uns was.

Auf eines könnt Ihr Euch verlassen:
Unser Support geht weit über 90 Minuten
hinaus. Viel Erfolg für die Rückrunde
wünschen Eure Fans von Das Örtliche.

Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was